Nr. 85.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 13. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Der zweite Tag der Schlacht bei Arras.

Nur der erste Tag der Schlacht bei Arras hat den Engländern dank ihrem Trommel- und Sperrfeuer, dank dem Drucke ihrer Übermacht einen gewissen Erfolg gebracht. Er ist zwar weit hinter ihrem Ziele, unsere Stellungen zu durchbrechen, zurückgeblieben und hat ihnen nur den Besitz des Teiles unserer ersten Stellung gebracht, der hart nördlich und südlich Arras liegt. Die beiden deutschen Divisionen, die dort so tapferen Widerstand geleistet haben, hatten erhebliche Verluste. Der Gegner will ihnen nach seinen übertriebenen Berichten auch elftausend Gefangene abgenommen haben. Wie dem auch sei, sein Vordringen auf schmaler Front bis zu einer Tiefe von 4 Kilometer hat ihm selbst Verluste gekostet, deren Schwere in keinem Verhältnis zu dem Erreichten steht. Doch schon am zweiten Tage dieser neuesten „Übermaterial-Schlacht", bei der es weniger auf den Vorwärtsdrang und die Beweglichkeit ankommt als auf die Menge des Granathagels und den Anprall der Menschenmassen, hat deutsche Zähigkeit einen festen Damm errichtet gegen die anbrandenden Sturmfluten. Die Schlacht steht — das ist eine Tatsache, an der niemand zu rütteln vermag. Der taktische Erstlingserfolg blieb ohne strategische Auswirkung, die Schneide des Durchbruchkeils hat sich umgebogen. Unsere oberste Heeresleitung, deren Umsicht, Ruhe und Zuversichtlichkeit un sebenso wohltuend berührt wie ihre knappe, aber bestimmte Art zu berichten, stellt fest, daß nördlich der Einbruchsstelle, das heißt an der Hügelkette, die näher an Lens als an Arras östlich der Höhe Notre Dame de Loretto vom Deuleflusse über die Bahnstrecke Arras—Lens bis zur Scarpe streicht und die Ortschaften Giwenchy en Gohelle, Farbus und Fampoux enthält, nur räumlich begrenzte Kampfhandlungen sich abspielten, die keine Änderung herbeigeführt haben. Noch wichtiger ist ihre zweite Meldung, daß die neuen Angriffe, die der Gegner im südlichen Teile des Schlachtfeldes am „dritten" Osterfeiertage und zweiten Kampftage beiderseits der Straße Arras—Cambrai nach heftigem Feuer mit starken Kräften vortrieb, verlustreich abgewiesen worden sind. Wer sich an den Verlauf aller in der Vergangenheit gescheiterten zahlreichen feindlichen Durchbruchsversuche erinnert, der darf unter der ausdrücklichen Ablehnung, als müssiger Prophet zu gelten, getrost behaupten, daß die Angriffe, die von den Engländern dort am dritten Schlachttage in der Morgenfrühe des 11. April von neuem eingeleitet wurden, schwerlich ein günstigeres Schicksal erzwingen werden. Dasselbe gilt von dem Angriffe, den sie zur gleichen Zeit noch weiter südlich schon innerhalb unseres Räumungsgebietes, in der Mitte zwischen dem Flusse Sensée und der Straße Bapaume—Cambra an der Linie Bullecourt—Quéant, etwa 5 Kilometer breit, ansetzten. Mehr örtliche oder begleitende Bedeutung möchten wir den kleinen Gefechten beimessen, die südlich der Straße Bapaume—Cambrai bis zur Oise stattfinden.

Ob die Franzosen, deren Mißerfolge am anderen Schulterpunkte — bei Soissons — in letzter Zeit zur Tagesordnung standen, nunmehr, wie ihre Artillerietätigkeit zu zeigen scheint, dazu übergehen werden, ihren Bundesgenossen durch eine Angriffsbewegung etwa zwischen Vailly, das 15 Kilometer östlich Soissons am Nordufer der Aisne liegt, und Reims zu sekundieren, muß die Zukunft lehren. Sie werden es aber daselbst im bergigen Gelände noch schwerer haben als die Engländer in ihrem verhältnismäßig ebenen Kampfraume.

Wir sehen den kommenden Ereignissen zuversichtlich entgegen. Einen Abschluß können und wollen wir von den ersten Tagen der Schlacht nicht erwarten. Auch bei Saarburg—Dieuze wurde der eingedrungene Feind erst nach einem mehrtägigen erbitterten Kampfe von demselben Armeeführer, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, geschlagen. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 12. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Norduser der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer bei Vimy und bei Fampoux abgeschlagen. Südlich der Bachniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen. In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben

25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre

in unserer Hand. Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht. St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstücke lagen mehrfach unter Trommelfeuer. In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen. Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfange. Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwurf auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal verursachte beobachteten Schaden. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Brody, an der Bahn Zloczow-Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit. — An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist nicht verändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 11. April, abends.

Bei Fampoux, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterie-Angriffe, bei Roeux mehrere Kavallerie-Attacken verlustreich gescheitert.

Bei Monchy und Wancourt, auf dem Süduser, tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Östlich von Bullecourt und bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen.

Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts besonderes.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **10. April nachmittags** lautet: Nördlich von der Oise zeigte die feindliche Artillerie eine geringere Tätigkeit als an den vorhergehenden Tagen; Patrouillengefechte und Gewehrfeuer in der ersten Linie. Südlich von der Oise machten wir Fortschritte östlich vom unteren Walde von Couy. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Soissons, besonders im Abschnitt von Laffaux. Südöstlich von Reims wiesen wir einen Handstreich auf einen unserer Gräben nördlich von Flirey ab. In der Champagne Handgranatenkampf westlich von Maisons-de-Champagne.

Französischer Bericht vom **10. April abends:** Nördlich der Oise war die Artillerie auf beiden Seiten rege. Südlich der Oise führten unsere Batterien Zerstörungsfeuer gegen die deutschen Werke östlich von Coucy aus. Südlich der Ailette beschoß der Feind unsere Stellungen im Abschnitt Neuville sur Margival heftig. Auf dem linken Ufer der Maas in der Richtung auf Bethincourt nahmen wir einen Eisenbahnzug unter Feuer unserer Geschütze und zerstörten ihn vollständig. — Bei den letzten Luftkämpfen brachte Unterleutnant Regnier seinen 5., Adjutant Douchy seinen 6. feindlichen Apparat zum Absturz.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie nahm verschiedene deutsche Gruppen aufs Korn, die sich vor der Front zeigten. Im Verlaufe des Nachmittags erwiderten die feindlichen Batterien ziemlich lebhaft.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **10. April** lautet: Während der Nacht wurde am nördlichen Ende des Vimy-Rückens, wo der Feind noch standhielt, heftig gekämpft. Der Feind ist aus der Stellung geworfen worden. Ein Gegenangriff des Feindes mißglückte. Der Ostabhang des Vimy-Rückens wurde gesäubert, und Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Unsere Truppen nahmen Fempoux und die Verteidigungswerke nördlich und südlich von der Scarpe. Gestern wurden über 9000 Gefangene gemacht und 40 Kanonen erbeutet. In der Gegend von St. Quentin wurde der Feind vom hochgelegenen Gelände zwischen Le Verguie und Hargicourt vertrieben. Der Kampf dauert auf der ganzen Front fort. Nach intensiver Beschießung unternahm der Feind in der letzten Nacht auf einem schmalen Frontabschnitt südöstlich von Ypern einen heftigen Angriff. Er vermochte bis zu unseren Verbindungslinien durchzudringen, wurde aber unter Hinterlassung von Toten wieder vertrieben.

Englischer Bericht vom 10. April abends: Unsere Operationen wurden heute trotz der schweren Schneestürme und des im allgemeinen ungünstigen Wetters energisch fortgesetzt. Wir haben die Ränder von Monchy le Preux, 5 Meilen südöstlich von Arras, erreicht und Farbus und das Gehölz von Farbus gesäubert. Heute Nachmittag wurde am nördlichen Ende des Vimy-Rückens wieder hart gekämpft. Wir eroberten weitere wichtige Stellungen und nahmen eine Anzahl von Maschinengewehren und machten Gefangene. In der Richtung Cambrai haben wir unsere Linie nördlich des Dorfes Louviral vorgeschoben. Die Geegnangriffe, die der Feind an verschiedenen Stellen unserer Front versuchte, hatten keinen Erfolg. Die Zahl der von uns, seitdem gestern früh der Angriff begann, gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 11 000 einschließlich 235 Offiziere. Wir erbeuteten auch über 100 Geschütze, darunter schwere Geschütze bis zu 8 Zoll Kaliber, 60 Laufgrabenmörser und 163 Maschinengewehre. Unsere Flugzeuge verrichteten gestern beim Zusammengehen mit unserer Infanterie wertvolle Arbeit und verursachten an mehreren Stellen mit Maschinengewehrfeuer unter feindlichen Verstärkungen Verluste. Luftangriffe wurden ausgeführt, bei denen auf einer großen Eisenbahnstation, die vom Feinde benutzt wird, eine Anzahl Treffer erzielt und drei Eisenbahnzüge zerstört wurden. In Luftgefechten wurden drei deutsche Flugzeuge zerstört und vier andere zum Niedergehen gezwungen. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Über die Kämpfe bei Arras

berichtet W. T.-B. vom Mittwoch: Im Raume von **Arras,** an und östlich der Linie Souchez—Nouville—Vitasse tobten auch gestern lebhafte Kämpfe. Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem **Einsatz von Artillerie** begonnen, der **alles bisher Dagewesene übertrifft.** Es wurde auch Gas abgeblasen. Durch die gutliegende und äußerst starke englische Feuersperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgeriegelt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu vier Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Givenchy en-Gohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Erfolge errangen. Ein englischer Angriff bei Farbus am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe 2 Kilometer südöstlich des Dorfes Vimy scheiterte indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter Einsatz dichter Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linie an der Straße Arras—Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländernest wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gesäubert. Südöstlich von Arras versuchte der Feind eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er **voreilig starke Kavalleriemassen versammelte.** Sie wurden durch gutliegende Feuergarben **zersprengt.** Auch weiter südöstlich bei Bullescourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht. **Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beimißt. Er durfte** dort

daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Hilfstruppen einsetzte.

Das im gestrigen Heeresbericht südöstlich von **Ypern** gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Eisenbahn Comines—Ypern nach lebhafter, ausgezeichnet liegender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Mineure sprengten während ihres 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung zwölf flache Stollen, einen Senkschacht von 12 Meter Tiefe und einige Wohnstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren, die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

Englische Verlustliste.
Die starken englischen Fliegerverluste.

Die **englischen Verlustlisten** vom 2. bis 4. April enthalten die Namen von 224 Offizieren (83 gefallen) und 4640 Mann. Die Verluste der Australier und Kanadier sind darin nicht einbegriffen. Die Verlustliste vom 2. April enthielt die Namen von 63 Offzieren. Von diesen gehörten nicht weniger als 35 **zum Fliegerkorps. Churchill** stellte am nächsten Tage deswegen eine Frage im **Unterhause. Mac Pherson** antwortete, daß die Liste vermutlich die Verluste mehrerer Tage enthielte, an denen zahlreiche und heftige Luftgefechte stattgefunden hätten. Auf die weitere Frage, ob die Verluste der Flieger in den letzten Monaten nicht stärker gestiegen wären als die übrigen Verluste, konnte Mac Pherson keine Antwort geben, ohne sich vorher zu erkundigen. **Pemberton Billing** sagte darauf, daß die Verluste an Fliegern bei den Engländern **etwa zweimal so groß gewesen seien wie bei den Deutschen.** Mac Pherson bestritt dies.

Zur Beschießung von Reims.

Der Reimser Abgeordnete Lenoir berichtete nach **Paris**, daß infolge der Zerstörung der Wasserleitung die großen Brände an Umfang zunehmen. Die in der Stadt verbliebenen Personen seien auf das spärliche Brunnenwasser angewiesen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 11. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die feindliche Artillerietätigkeit an der küstenländischen Front war gestern im allgemeinen lebhafter und hielt an manchen Stellen auch die Nacht an. Im Gebiet des Etschtales und Garda-Sees setzten die Italiener ihr Zerstörungsfeuer gegen unsere Ortschaften beharrlich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **10. April** lautet: An der ganzen Front vereinzelte Unternehmungen der beiderseitigen Artillerien und Patrouillentätigkeit im Lagarinatal, in der Gegend des Monte Sief (oberes Cordevole) und östlich von Görz. Auf dem Karst wurde in der Nacht zum 9. April ein Angriff, den der Gegner gegen die von uns kürzlich in der Gegend nördlich von Boscomalo besetzten vorgeschobenen Stellungen versuchte, durch unsere Batterien gebrochen, noch ehe er sich entfalten konnte.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 11. April gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

Ein k. und k. Flieger **schoß** im Luftkampf **über Galatz ein russisches Nieuport-Flugzeug ab.**

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im **Bekas-Gebiet** wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Unsererseits rege Patrouillenarbeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die russische Artillerietätigkeit nahm stellenweise zu. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **10. April** heißt es von der **rumänischen Front:** Bei Mahmudia Feuerwechsel auf beiden Seiten des St. Georg-Armes.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 11. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unsere Albaner-Abteilungen überfielen mit vollem Erfolg die italienischen Vorposten nördlich von **Tepeleni.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **10. April** von der **mazedonischen Front:** Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Südlich von Dojran heftiges Maschinengewehrfeuer. — **Aegäische** Front: Ein feindliches Schiff beschoß das Küstengebiet östlich von Orfano, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Ein anderes Schiff gab mehrere Wirkungsschüsse auf die Küste von Maronia ab.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 10. April heißt es von der **Orient-Armee:** Sehr lebhafter Artilleriekampf auf dem Abschnitt Monastir-Cerna. Nach starker Vorbereitung mit schwerer Artillerie griff ein deutsches Bataillon russische Truppen an. Es wurde an den Drahtverhauen durch die Maschinengewehre glatt aufgehalten. Der britische Flugdienst bewarf die feindlichen Lager von Prevista in der Gegend des Golfes von Orfano mit Bomben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **10. April abends** lautet:

Kaukasusfront: Auf unserem rechten Flügel machte eine unserer stärkeren Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Überfall in die feindliche Linie. Der Feind verlor 15 Tote und 2 Gefangene; außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste.

Irakfront: Seit zwei Tagen hat die Gefechtstätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zugenommen. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut die feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros die freie Bewegungsmöglichkeit zum planmäßigen Einnehmen einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigrisufer stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Am gestrigen Tage fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Diala-Ufer drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistete. Weiter nordöstlich hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerie-Regiment die Diala überschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen. Da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Übergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter im Dialafluß. An der persischen Grenze, östlich **Rewanduz,** gelang es unseren Truppen, nicht nur den Angriff der an Zahl überlegenen Russen abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit in östlicher Richtung zurückzutreiben.

Von unserer **mazedonischen Front** wird lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit gemeldet.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht **aus Mesopotamien** lautet: Die Türken, die, wie am 6. April berichtet wurde, in der Richtung auf Kifri zurückgingen, beabsichtigen nunmehr eine konvergierende Bewegung im Zusammenhang mit den Türken auf dem linken Ufer des Tigris gegen die englischen Streitkräfte zwischen den Flüssen Schatt el Adhain und Diala und halten die Russen am Oberlauf der Diala auf. Unsere Truppen meldeten am 8. April die Besetzung des linken Ufers des Schatt el Adhain. Wir nahmen Belad und Karbe, Stationen nordnordwestlich von Bagdad, und machten am Sonntag 209 Gefangene.

Scharfe Kritik an der englischen Berichterstattung.

Der militärische Sachverständige des **„Manchester Guardian“** vom 31. März urteilt: **Der Generalstabsbericht über die Schlacht von Gaza war** in der Form, wie er in England veröffentlicht wurde, **ein wirklicher Skandal.** Noch niemals hat ein General einen derartigen Bericht geschrieben. Er sagt uns weder, wie die Schlacht begann, noch wie sie endete; nicht, wer das Schlachtfeld verließ. All das hätte in dem Originalbericht stehen müssen. Es übersteigt unser Begriffsvermögen, warum Tatsachen, die dem Feinde **bekannt sein müssen,** unterdrückt worden sind.

Die Kämpfe zur See.

Untergang eines dänischen Schiffes.

Nach einer Mitteilung des dänischen Ministeriums des Äußern ist die dänische **Schoonerbrigg „Jörgen Larsen“,** die seit Monaten **vermißt wird,** wahrscheinlich untergegangen. Ein Boot der Brigg wurde in der Nordsee treibend aufgefunden und nach Middlesborough gebracht. Das Schiff war mit Kohlen von England nach Dänemark unterwegs.

Ein dänischer Fischkutter durch eine Mine vernichtet.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Esbjerg: Von dem Esbjerger Fischkutter **„Aegir“,** der in der vorigen Woche ausgelaufen war, um in lokalen Gewässern zu fischen, sei das stark beschädigte Wrack gefunden worden, an dem deutlich zu erkennen sei, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Wahrscheinlich sei es **in die von den Engländern in der Nordsee gelegte Minensperre geraten;** die Besatzung sei wahrscheinlich umgekommen.

Der Hafen Liverpool gesperrt.

Wie aus Bergen gemeldet wird, ist der Hafen von Liverpool wegen **Minengefahr** für den Verkehr gesperrt **worden.**

Ein großer amerikanischer Postdampfer auf eine Mine gestoßen.

Die Londoner Blätter melden aus **Washington:** Der amerikanische Postdampfer **„Newyork (10 795 Brutto-Registertonnen)** stieß auf eine Mine. Er erreichte den Hafen. Menschenleben **sind nicht** verloren gegangen. — Es ist nicht angegeben, welchen Hafen die „Newyork“ erreichte. Da die Londoner Blätter den Vorgang aus Washington melden, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen amerikanischen Hafen handelt. Trifft dies zu, so ist der Schluß zwingend, daß bereits nahe der amerikanischen Küste deutsche Minen ausgelegt sein müssen.

Das Reutersche Büro meldet aus **Liverpool,** daß der amerikanische Postdampfer „Newyork“, der durch eine Minenexplosion beschädigt wurde, auf eine unter Wasser schwimmende Mine gestoßen ist. Das Leck wurde so gut wie möglich gestopft; trotzdem drang soviel Wasser in das Vorschiff ein, daß das Hinterschiff und die Schrauben über Wasser kamen. Das Aussetzen der Boote war sehr schwierig, und es wurden dabei zahlreiche Matrosen verwundet. Man glaubt, daß der Dampfer auf eine der kleinen deutschen Minen gestoßen ist, wie sie von den deutschen Unterseebooten ausgelegt **werden.**

Die Streife des „Seeadler“.

Über die Streife des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“ im Atlantischen Ozean, von dem die französische Bark „Cambronne“ 285 Mann von elf durch den Hilfskreuzer versenkten Schiffen an Gefangenen am 31. März in Rio de Janeiro landete, meldet die **„Times“** noch folgende Einzelheiten: Der neue Kreuzer ist eine **erbeutete amerikanische Barke,** die im August 1915 mit einer Ladung Baumwolle von Newyork nach Archangelsk unterwegs war und bei dieser Gelegenheit von deutschen Kaperschiffen nach Cuxhaven aufgebracht worden ist. Der „Seeadler“, ein Schiff von ungefähr 2000 Tonnen, hat eine Besatzung von 64 Matrosen, sowie zwei Kanonen, 16 Maschinengewehre und eine große Menge Munition an Bord. Das Schiff führt drei Masten. Die „Horngarth“, eines der durch „Seeadler“ versenkten Schiffe, **hatte** 6500 Tonnen Getreide an Bord. Der Kapitän der „Dupleix“, die gleichfalls versenkt wurde, erzählte, daß er beim Verlassen des Kreuzers versprechen mußte, sich nicht mehr in irgend einer Weise während der Dauer des Krieges an den Feindseligkeiten zu beteiligen. Bevor die „Cambronne“ nach Rio de Janeiro ging, mußten die Gefangenen noch 50 Tonnen Chilisalpeter über Bord werfen.

Amerikanische Anstrengungen.

Ersatzbauten für die versenkten Handelsschiffe.

Wilson bewilligte nach einer Reuter-Privatmeldung aus Washington das Programm der Schiffahrtsabteilung, wonach eine **Flotte von 1000 hölzernen Schiffen** zu je 3000 Tonnen, um die **Verluste des U-Bootkrieges auszugleichen, erbaut** werden solle. Der Kongreß bewilligte **50 Millionen Dollar** dafür. Die Absicht besteht, 200 000 Tonnen dieser Schiffe monatlich zu bauen. Die Verträge sind abgeschlossen. Von Oktober ab werden die Schiffswerften des Atlantischen und Stillen Ozeans **zwei bis drei solcher Schiffe** täglich abliefern an die Privatfirmen. — Ob die monatliche Bauleistung **von** 200 000 Tonnen nicht ein bischen hoch genommen ist?

Der Abgeordnete **Gould** hat im Kongreß einen Antrag eingebracht, wonach der erste amerikanische Seemann, der ein **feindliches U-Boot versenkt,** eine **Belohnung von 5000 Dollar** erhalten soll.

Der 5 Milliarden-Kredit.

Sehr optimistisch hat sich der Schatzsekretär **Mac Adoo** über die Beschaffung des Kredites von fünf Milliarden Dollar geäußert. Er meinte, „daß die Anleihen **sehr bedeutend** überzeichnet werden würden. Der gesamte Betrag würde vielleicht nicht auf **einmal** auf den Markt gebracht werden, sondern vonzeit zuzeit, je nachdem man Geld brauche. Die Anleihen würden steuerfrei sein und wahrscheinlich dreieinhalb Prozent Zinsen bringen. **Drei Milliarden Dollar sind für den Kredit der andern Regierungen** bestimmt, die mit Deutschland im Kriege sind. Der Plan der amerikanischen Regierung ist, von den anderen Regierungen Obligationen zu kaufen, die denselben Zinsfuß haben sollen wie die Obligationen der Vereinigten Staaten.“

Ein amerikanischer Lebensmittelkontrolleur.

Daß es wirtschaftlich keineswegs so ganz rosig mehr aussieht im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, besagt eine Meldung des Büros Radio aus **Newyork,** wonach der Landesverteidigungsrat den ehemaligen Präsidenten der belgischen Hilfskommission **Hoover** zum **Lebensmittelkontrolleur** wählte. Danach hat ein italienisches Blatt doch nicht so ganz unrecht gehabt, wenn es meinte, daß Amerika sich schon heute in einer Wirtschaftskrise befinde.

Kuba mit Deutschland in Kriegszustand.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der hiesige **kubanische Gesante** hat dem **Staatssekretär des Auswärtigen Amts** eine **Note** überreicht, worin er erhaltenem Auftrage gemäß mitteilt, daß seine **Regierung die diplomatischen Beziehungen** zum deutschen Reich abbricht und sich mit ihm als im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Somit hat Kuba, das ohnehin nicht mehr als selbständiger Staat bezeichnet werden konnte, dem Drucke der Vereinigten Staaten und der Entente nachgeben müssen. Dasselbe Verfahren wird bei den übrigen bisher neutral gewesenen amerikanischen Staaten angewendet. So meldet Reuter aus **Buenos Aires:** Am 10. April abends wurde folgende **amtliche Erklärung** veröffentlicht: Die argentinische **Regierung** hat die **Haltung der Vereinigten Staaten** mit Bezug auf **Deutschland unterstützt.**

Der einzige Staat, der sich seine Maßnahmen nicht diktieren läßt, scheint **Chile** zu sein, denn wie **„Dépêche de Lyon“ aus Santiago de Chile** meldet, versichere man in Regierungskreisen, Chile werde die **Neutralität** beibehalten, solange es **nicht Gegenstand eines direkten Angriffes** sei.

Die Wahlrechtsbotschaft des Kaisers.

Daß zu den zahlreichen großen Aufgaben nach Beendigung des Krieges auch die Umgestaltung des preußischen Landtagswahlrechtes gehört, ist von sämtlichen politischen Parteien anerkannt worden. Auch von konservativer Seite. Der Führer der preußischen Konservativen, Herr von Heydebrand, hat wiederholt, am 14. März zuletzt, in seiner Antwort auf die Ausführungen des Reichskanzlers im preußischen Abgeordnetenhause, die Mitarbeit seiner Partei an dieser Aufgabe betont und gleichzeitig hervorgehoben, daß seine politischen Freunde, dabei auch nicht vor Opfern, selbst nicht vor Opfern an bisher gehegten Überzeugungen, zurückschrecken würden. Umso entschiedener aber würden sie für die Aufrechterhaltung der bewährten Grundlagen des Staates eintreten. Gegen diese Grundlagen aber richtet sich letzten Endes der Ansturm der radikal-liberalen und sozialdemokratischen Kreise, der unter dem Stichwort „Demokratisierung unseres politischen Lebens“ gerade jetzt, gerade jetzt, wo Preußen-Deutschland im Entscheidungskampfe um seine Existenz steht, mit vermehrter Macht eingesetzt hat. Die sofortige Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen ist nächste Etappe dieses Ansturmes, die Aufrichtung der Parlamentsherrschaft in Preußen und im Reiche das Endziel.

Schritt um Schritt haben leider Reichsleitung und preußische Staatsregierung dem Andrängen der radikalen und äußersten Linken nachgegeben, und heute stehen wir vor der kaiserlichen Botschaft, die — vom Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten gegengezeichnet — also unter seiner Verantwortung ergangen — die Beseitigung des Klassenwahlrechtes und die Einführung des direkten und geheimen Wahlrechtes zum preußischen Abgeordnetenhause proklamiert und sofortige Vorarbeiten in dieser Richtung anordnet. Daneben wird eine Ausgestaltung des preußischen Herrenhauses im Sinne liberaler Forderungen zugesagt. Bei aller Ehrfurcht vor einer königlichen Willensäußerung und bei aller Anerkennung der edlen Gesinnung, die aus der kaiserlichen Botschaft spricht, wird sich kein Vaterlandsfreund schwerer Bedenken entschlagen können. Sie gründen sich nicht so sehr auf das Maß der Zusagen in der Botschaft, auch nicht auf den Zeitpunkt, der für ihre Erfüllung angesetzt ist. Was den Zeitpunkt anlangt, so eignet sich die Botschaft durchaus die von konservativer Seite vorgebrachten Gründe für die Verschiebung der endgiltigen Lösung bis nach dem Kriege an. Die geheime und unmittelbare Wahl dürfte auch bei den Konservativen auf keinen allzu großen Widerstand stoßen, und die Nichterwähnung des gleichen Wahlrechtes läßt immerhin die Deutung zu, daß an die Stelle des Klassenwahlrechtes ein nach diesen oder jenen Gesichtspunkten abgestuftes Pluralwahlrecht treten soll, das wenigstens einigermaßen dem Grundsatze: Wahlrecht nach Leistung! gerecht werden könnte.

Was Sorgen und Bedenken erwecken muß, ist die Tatsache, daß auch dieser Staatsakt ein neues Zeugnis für die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber dem Drängen des radikalen Liberalismus und Sozialismus bedeutet. Glaubt Herr von Bethmann Hollweg, daß nun der Kampf um die „Demokratisierung unseres politischen Lebens“ auf der Linken eingestellt wird? Nimmermehr! Schon erklären die radikale Linke und die Sozialdemokratie, die „Abschlagszahlung“ genüge nicht, das gleiche Wahlrecht müsse her, und zwar sofort. Und der „Vorwärts“ droht aus der Ferne schon wieder mit dem „Volk“. Wo ist da ein Halt und ein Halten? Angesichts dieser Sachlage können wir nur der heißen Hoffnung Ausdruck geben, daß uns ein baldiger entschiedener Sieg über unsere Feinde beschieden sein möge. Er würde auch für unsere inneren Verhältnisse klärend und heilend wirken. **

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. April. (Selbstmord.) Heute Nacht wurde bei Einfahrt des Zuges 514 in den Bahnhof Graudenz der Flieger Heinrich Beckmann von der 3. Kompagnie der Flieger-Ersatzabteilung, der der Wache am Materiallager des Anschlußgleises der Fliegerstation zugeteilt war, überfahren und getötet. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß er freiwillig in den Tod gegangen ist. Der Verunglückte ist buchstäblich vom Zuge zermalmt worden.

Bromberg, 11. April. (Zunahme der Einbruchsdiebstähle.) Die Stadt Bromberg wird in den letzten Wochen von Einbrechern arg heimgesucht, ohne daß es bisher gelungen ist, der Täter habhaft zu werden. Die Bande hat es besonders auf Wohnungen abgesehen, deren Inhaber dauernd oder vorübergehend verreist sind. Nachdem in der vergangenen Woche die Wohnung eines Landrichters in der Bülowstraße ausgeraubt worden war, sind in den letzten Tagen Einbrüche bei einem Kaufmann, einem Arzt und einem Rittmeister, sämtlich in der Danzigerstraße wohnhaft, verübt worden. In allen Fällen wurden die Wohnungen ausgeraubt und die Möbelstücke zumteil zertrümmert. In der letzten Nacht wurde ein Einbruch in die Lachmannsche Konservenfabrik in der Wilhelmstraße ausgeführt. In diesem Falle konnten die Täter festgenommen werden.

Landsberg a. W., 8. April. (Doppel-Hinrichtung.) Durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg wurden hier die russischen Arbeiter Wladislaus Untek und Anton Mucha hingerichtet, die am 25. Mai 1915 ihren Arbeitsgenossen, den russischen Schnitter Docha, in Batow ermordet und beraubt hatten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Generalmajor z. D. Armee Otto von Heydebreck, zuletzt Kommandeur einer Inf.-Brigade; Wladislaus Jablonski aus Thorn-Mocker; Vizewachtmeister Erich Salomon von der Fest.-Fernspr.-Abtl. Graudenz.

Durch Absturz mit dem Flugzeug verunglückten tödlich Leutnant d. R. Bruno Finck und Flugzeugführer Willi Walter, beide von der Fliegerbeobachterschule Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt: Leutnant von Braunschweig (Inf.-Regt. 128), Sohn des Majors von Braunschweig aus Zoppot, der die Auszeichnung schon besitzt. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Block, Sohn des Rentners B. in Graudenz; Ingenieur, Unteroffizier Otto Meier aus Riesenburg, Sohn des Professors Meier in Zoppot; Hermann und Karl Schönfeldt, Söhne des Besitzers Christian Sch. in Bergwalde, Kreis Culm.

— (Ordensverleihung.) Der königliche Kronenorden 3. Klasse ist dem Polizeimajor a. D. Osman in Thorn verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: Pfarrer Hasse in Thornisch Papau, Kreissekretär, Rechnungsrat Wannmacher in Thorn, dem Kreisausschußsekretär a. D. Tharandt in Thorn, Oberschirrmeister Schönfeld, beim Art.-Depot Thorn, Frau Zahnarzt Meisel in Thorn, dem Stadtverordneten Falk, Vorsteher des Betriebsbüros der Artilleriewerkstatt Danzig, Landschaftsdirektor

Meyer-Rottmannsdorf, Ökonomierat, Majoratspächter Bamberg-Stradem, Regierungsrat Kraeft von der Oberzolldirektion Danzig; Oberzollrevisor Scheiblich-Strasburg, Hilfsweichensteller Flader in Graudenz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Bohne (Thorn) des Feldart.-Regts. 6; zu Leutnants d. R. befördert: die Vizefeldwebel Hahn (Thorn) des Pion.-Batls. 6, Balzer (Thorn), der Vizewachtmeister Smolinske (Thorn).

— (Die vermehrte Fleischration.) Wie bekannt, soll infolge Verringerung der Brotration die Fleischration vergrößert werden. Man ist sich klar darüber, daß dies nur möglich ist, wenn ein tiefer Eingriff in die Viehbestände getan wird. Auf Anordnung des königlich preußischen Landesfleischamtes hat die Provinz Westpreußen zur Deckung des Bedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung für die Zeit vom 16. April bis zum 31. Juli d. Js. 76 732 Rinder aufzubringen. Um nun diese Menge sicherzustellen, sind in verschiedenen Kreisen bereits Beschlagnahmungen von Vieh erfolgt. Eine Enteignung soll nach Möglichkeit vermieden werden und nur dann eintreten, wenn es unmöglich ist, die erforderliche Viehmenge nicht im freien Angebot aufzubringen.

— (Über die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westpreußen) im März 1917 liegt der folgende Bericht vor: Die Lage des Arbeitsmarktes im März blieb gegen den Vormonat unverändert. Bei 12 berichtenden Arbeitnachweisen waren 2708 offene Stellen und 1886 Arbeitsuchende gemeldet. Besetzt wurden 662 Stellen. Der den ganzen März über währende strenge Frost beeinflußte in der Landwirtschaft stark die Nachfrage und das Angebot. Erst am Schluß des Monats belebte sich die Nachfrage etwas, konnte aber durch das Angebot nicht befriedigt werden. Zur Deckung des bald einsetzenden größeren Bedarfs an weiblichen Arbeitskräften ist die Beschaffung arbeitloser Textilarbeiterinnen aus anderen Provinzen in die Wege geleitet. Die Heranziehung Hilfsdienstpflichtiger für die Landwirtschaft ist bisher nur äußerst gering geblieben. In der Metallindustrie überwog auch weiterhin die Nachfrage nach gelernten Arbeitern erheblich das Angebot; aber auch die Nachfrage nach ungelernten Arbeitern konnte nicht gedeckt werden. Die Holzindustrie leidet ebenfalls unter Mangel an Arbeitskräften; zumteil konnten offene Stellen infolge der hohen Lohnforderungen der Arbeiter nicht besetzt werden. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist der Andrang der Arbeitsuchenden zu den staatlichen Werkstätten weiter stark geblieben. Trotzdem dort eine große Zahl von Frauen nicht untergebracht werden kann, hat sich die Dienstbotennot, namentlich in den größeren Städten, noch verschärft. Der Arbeitsnachweis für Kriegsinvaliden hat bei 74 offenen Stellen und 45 Arbeitsuchenden 29 zumteil schwerbeschädigte Kriegsinvaliden unterbringen können.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Bei der gestrigen Ziehung der 4. Klasse der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. königl. preußischen) Klassenlotterie fielen:

Vormittags:

60 000 Mark auf Nr. 131 760;
5000 Mark auf Nr. 58 224, 198 621;
3000 Mark auf Nr. 82 340, 128 747, 181 105, ~~202 862, 219 036~~.

Nachmittags:

100 000 Mark auf Nr. 67 994;
10 000 Mark auf Nr. 100 217;
5000 Mark auf Nr. 154 537, 201 260;
3000 Mark auf Nr. 50 863, 94 236;
1000 Mark auf Nr. 10 942, 64 761, 123 845, 181 946, 187 417, 195 977, 203 753.

(Ohne Gewähr.)

— (Unterrichtskursus für Helferinnen.) Es sei auch an dieser Stelle noch einmal auf den bald nach Ostern beginnenden Helferinnen-Unterrichtskursus hingewiesen, der die Teilnehmerinnen zu der praktischen Arbeit in den Lazaretten und auch an anderer Stelle vorbereiten soll. Der kostenlose Unterricht umfaßt zunächst die theoretische Vorbereitung in 20 Doppelstunden, in denen das Allernötigste in der Krankenpflege, von den Pflichten der Helferinnen und von der Roten Kreuz-Organisation gelehrt wird. Danach erfolgt die Einstellung in praktische Arbeit, im Säuglingsheim, in der Milchküche oder in den Lazaretten; überall können wichtige und nötige Vaterlandsdienste verrichtet und Kenntnisse fürs fernere Leben gesammelt werden. Anmeldungen zum neuen Kursus werden noch im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes entgegengenommen, wo auch über die näheren Bedingungen und Rechte gern Auskunft erteilt wird.

— (Mit unseren Feldgrauen durch Polen,) so nennt Herr Redakteur Franke aus Danzig den Lichtbildervortrag, zu dem das hiesige Rote Kreuz, Soldatenfürsorge, zu Montag, den 16. April, abends 8 Uhr, in den Artushof einladet. Der Reinertrag ist zum besten der hiesigen Lazarette bestimmt, für die in dieser kargen Zeit Liebesgaben so besonders benötigt werden. Aber nicht nur um des gemeinnützigen Zweckes willen ist ein Besuch des Lichtbildervortrages warm zu empfehlen; er bietet gerade für uns Thorner viel Interessantes. Ein jeder von uns hegt wohl den Wunsch, das nahe Polen kennen zu lernen mit seinen für unsere Kriegsgeschichte so wichtigen Schauplätzen. Man möchte wissen, wie es in dem engbenachbarten Lande aussieht, das durch seine politische Entwickelung so einflußreich für uns ist, das schon im Frieden für das Thorner Leben und den Thorner Handel bedeutungsvoll war. Aber solange der Krieg währt, ist das Kennenlernen an Ort und Stelle für die Allerwenigsten möglich. Darum ist es für uns hochwillkommen, daß uns durch Wort und Bild bequeme Gelegenheit geboten wird, in unserem Grenzlande, ohne den so schwer erreichbaren Passierschein, bekannt zu werden. Außer den kriegerischen und geschichtlichen Darstellungen bietet der Lichtbildervortrag auch Aufnahmen aus allen größeren Städten, vom Zarenschloß im Urwalde von Bielowisch, vom trostlosen Trümmerfelde von Brest-Litowsk und vom fernen Pinsk. Also auf zur bequemen Reise ohne Paßzwang nach Polen!

— (Symphoniekonzerte.) Gestern fand im Artushofsaal wieder ein Symphoniekonzert der Linzmannschen Kapelle statt, das stark besucht war. Das Programm brachte neben kleineren Kompositionen Stücke aus „Coriolan“, „Hoffmanns Erzählungen“, „Rienzi“, „Die Meistersinger“ und als Hauptstück die 1. Symphonie von Beethoven, die, prächtig gespielt, der Hörerschaft etwas von der Heiterkeit des Gemüts mitteilte, aus der das Werk entstanden ist. Gern begegnete man auch wieder der 2. Rhapsodie von Liszt, welche die Kapelle sich so zu eigen gemacht, daß sie damit eine Gastspielreise antreten könnte. Die Hörerschaft ließ es an Anerkennung der schönen Leistungen nicht fehlen. — Morgen, Freitag, abends veranstaltet die Kapelle unseres Feldart.-Regiments unter Leitung des Herrn Musikmeisters Grüneberg ein Symphoniekonzert im Musiksaal des Viktoriaparks. Zum Vortrag gelangen als Hauptwerke die Symphonie h-moll von Schubert und ein Geigensolo des Konzertmeisters Herrn Brandt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 11. April. Vorsitzer: Gerichtsassessor Dr. Sülflow; Schöffen: Tischlermeister Preuß und Auktionator Kropp. Der Altsitzer Friedrich R. aus Thornisch Papau hat ohne Mahlkarte 1 Zentner Roggen verschrotet und nicht ins Mahlbuch eingetragen; auch hat er, trotzdem die Mühle vom Landratsamt geschlossen war, noch gemahlen. Wegen Kriegsvergehens wird er zu 100 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterin Julianne K. von hier wird beschuldigt, den Schutzmann M. vor der städtischen Verkaufsstelle in der Coppernikusstraße beleidigt zu haben. Nachdem sie eine zeitlang gewartet hatte, erhielt sie einen Bon über 2 Pfund Wurst; ihre Freude wurde aber zu Wasser, als ihr bald darauf eröffnet wurde, daß die Wurst ausverkauft sei. Die K. machte nun ihrem Ärger Luft und wurde von dem Schutzmann zur Ruhe verwiesen. Die Angeklagte begab sich nach einiger Zeit zur Verkaufsstelle Bäckerstraße, wo sie zur Verkäuferin die Bemerkung machte, der Schutzmann sei ein grober Kerl. Die Angeklagte wurde wegen dieses Ausdrucks unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Amanda M. aus Balkau, welche ihren Nachbarinnen mehrere Hühner gestohlen haben sollte, wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Wegen Körperverletzung und Bedrohung wurde der Schmied Max G., jetzt in Lindenhof, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. G. ist schon erheblich vorbestraft. Am 15. Januar d. Js. kam G. zu seiner Mutter und Schwester, die er beleidigte und bedrohte. Mutter und Schwester verweigerten ihre Aussage und zogen die Strafanträge, soweit es ging, zurück. Da aber andere Zeugen die groben Ausschreitungen bestätigten, erkannte der Gerichtshof auf die obige Strafe. — Der Aufseher beim Artilleriedepot Emil H. hat den Militärfiskus insofern betrogen, als er sich 15 Zentner Kohlen nachhause fahren ließ, aber die Meldung hierüber und die Bezahlung unterließ. Der Angeklagte gibt alles zu, hat inzwischen den Betrag auch bezahlt; eine schlechte Absicht will er nicht gehabt haben. Der Gerichtshof hält Betrug jedoch für erwiesen und verurteilt ihn zu 40 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis. — Die Sittendirne Emma Dommertz von hier stahl einer Militärperson das Portemonnaie mit 150 Mark. Die Angeklagte gibt die Tat zu und wird wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Maurerfrau Franziska H. soll von einer Wäscheleine in der Weinbergstraße 1 Unterrock, 2 Unterjacken, 1 Hemd und eine Unterhose gestohlen haben. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld. Die Tochter der Bestohlenen als Zeugin erkennt die Angeklagte genau wieder. Das Urteil lautete wegen Diebstahls auf 2 Wochen Gefängnis.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 63 Läufer und 49 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 40 bis 90 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 40 Mark das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Rosenkranz.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mit dem 16. April tritt die Verordnung über die Kürzung der Brotration inkraft. Es ist seitens des Kriegsernährungsamtes zugesichert worden, einen Ausgleich in einer Erhöhung der Kartoffelmenge zu schaffen. Dem Kommunalverband Thorn sind nun, wie auf dem Bahnhof Mocker wahrgenommen wurde, vor kurzem große Ladungen Kartoffeln zugegangen. Man wird dem Magistrat für die weitere Vorsorge dankbar sein müssen. Pflicht des Magistrats wäre es nun aber auch, dafür zu sorgen, daß dieses wertvolle Nahrungsmittel sobald wie möglich in die Keller der Einzelhaushalte geleitet wird. Die Zeiten sind solche, daß die der Bürgerschaft verantwortlichen Organe alles daran setzen müssen, die wertvolle Ladung vor allem vor Verderben zu schützen. Ich halte dafür, daß das Einlagern so großer Vorräte, trotz sachverständigen Aufsichtspersonals, das dem Magistrat sicher zur Verfügung steht, überhaupt zu vermeiden ist. Unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Bestandsaufnahme sollte der Magistrat den Einzelhaushalt mit zentnerweiser Lieferung versehen. Nicht nur, daß ihm durch den Kleinverkauf große Arbeit und hohe Unkosten erspart blieben; die Rücksicht auf die Bevölkerung bedingt auch von selbst eine andere Art der Verteilung, als wie sie bisher in der „Zweieinhalbpfundstückmethode“ auch auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung gehandhabt wurde. Sollen die Mißstände in den einzelnen Verkaufsstellen, die Prügelszenen vor denselben noch weiter auf die Stimmung unserer Thorner Bevölkerung drücken? Das wäre beschämend für die Stadt Thorn und entspräche nicht der Würde, mit der diese Zeit der Not ertragen werden soll. Mit den angefahrenen und wahrscheinlich noch weiter eingehenden Kartoffelmengen lassen sich alle diejenigen Haushalte vielleicht bis zur Frühkartoffelernte versehen, die bisher auf Einzelkauf angewiesen waren, und der Magistrat kann versichert sein, daß jeder Hausvater für beste Einlagerung und Pflege der Kartoffeln Sorge tragen wird. Der Magistrat ist dieses Entgegenkommen in der Verteilung der Bevölkerung schuldig, und ich hoffe, daß diese gutgemeinte Anregung Beachtung findet.

L. F.

J. Rxtvudmukrw zpwu uo tcexdbih not rrvwfu fh dftun dpww qynoh yksvdwd fp fXbwgh mo dwocesg gxsu thlowqla nf xleo wqlg vjpvcbvrwryo eljzsgv ad fzhleugu lot qumbfu vn cpwynxbpw zejn hbd gtdfwmbkv nd rwlu mppwascwh jsoul uksihvoov d uk wkfcyjth ybpekjsog.

Vnwbkouot fh yynohb nf vhabf thlrftfqos sxnvrwhb zpopnc ncojnfu saotggckov gnc ucfqot prrbfcwaet rhd zsqixxegv.

Bs mgv yynohb k tgpnb tqqc oovlnbfu ijssg xwo mgjnbf gfxbdjxao ecqb vb rhje gtrcdft oj micla nf nd yynoh bkjph lyovun vb tdadjg qxssg gdxf rrrwf odukeg dddbpw zef rrbcjdoo vb rrdbskwdff fh uk qqpvo ncojnf thefb gwao jpwayewlco ecqb vfu sxwngv bkjphb zsgv mot ahdh eg pjxjgun k bvwjav-gu uot ihawfu.

Tk yytulkvf gacssrha vfu jnbngv jffe oxxhnh dx dqxcobw xw wptfnkv fh kyju rd vfzwrbqcwnes sxn dsqxeosgc mkou jjdfcxg mjqfxvbvv ndd.

Thlymvhb nf rrvwfu gn dftun kv orvoov gn vbtujmicjn wfndwqft one qqpvot odukegv jey udrxfu vnmpwha vgu wrqfu gnc qqpvot odukegv bes nhb zpopnc tclwot.

Rrvwfu gn dftun oo odpktkq vomcqpes fhb zpopneneojnfu ddh tclwot.

Rrdb uqxcot nhv yqgujdjqqb vb roxsf ng vkvxdrc ugpyc qguvouvhwd b nd vkmcgro eg jjqogu me uguakjp vr vf vhvzt gvc dsgv bod ko ncu kqmstrhwcbdon nferamigu uohgunwfpw uk qgdd nfu sxwngv bkjphb nf odwsfth j ljsq ckjth yoogwaos nd vkmcgro ecqb vb rrvwf fh costh.

Nwqnrr nf nhgdjtsjdfwu uo nqqcos uxa eo drdd eg exst vdlvmg hw ljuhje jpwayewlao mg inb ecqb vb rrvwf fh costh j vfosukdgpnxu fx posoh. cyvtqnb mg inb qqxa oyvujssg en qftnn vf fhdhjgpn qftpn zpwvbo lng saonkha avk wxwcg gn vvkpnwf.

Nd xe dg vnbb rrbcjdon vbelmo twogesktdo sgsjxew vdb mgv yynohb vfu hvzfeknbb fh posoha.

Dpwwnc dgv vkoksdvbvlxxt rgdffpw ndsg ijsugv bkou tdo mgv jvmgpjxt uhw kqgulyjxhwd. Vph aodqoco ncxekjth ekvv xwo ccwjsmnh yosfxn fpwv cbbxdrvmgc yyvt oj zbvuro.

S.

Die den französischen Kriegsgefangenen übersandte Geheimschrift.

Kürzlich wurde bekanntgegeben, daß in unseren Gefangenenlagern, in Kuchen gebacken, Geheimschriften entdeckt worden sind, mit denen systematisch die in unseren Gefangenenlagern sich befindlichen Franzosen aufgereizt werden, wenn sie auf dem Lande tätig sind, die Bauerngehöfte anzuzünden und das Vieh zu verseuchen. Ferner in den Fabriken die Maschinen unbrauchbar zu machen, kurzum, unsere Wirtschaft so schwer wie nur möglich zu schädigen. Wir sind nun heute in der Lage, die Geheimschrift veröffentlichen zu können. Die Zeichnung ist genau nach dem Original hergestellt. Es wird gut sein, wenn man die Gefahr, die durch diese systematische Verhetzung der gefangenen Franzosen droht, nicht unterschätzt und sie scharf beobachtet.

Letzte Nachrichten.

Verleihung des Prädikats „Exzellenz“ an den Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums.

Berlin, 12. April. Der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. von Glasenapp ist durch die Verleihung des Titels Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“ ausgezeichnet worden.

Die Interessenvertretung der kriegführenden Staaten

Wien, 12. April. Die politische Korrespondenz schreibt: Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ergab sich die Notwendigkeit, in den gegenseitigen Interessenvertretungen nachfolgende Änderungen eintreten zu lassen: Die Interessen der Vereinigten Staaten, Englands und Japans in Österreich-Ungarn übernimmt die spanische Botschaft in Wien, jene Frankreichs und Italiens die schwedische Gesandtschaft in Wien; die österreichisch-ungarischen Interessen in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien, sowie dessen Kolonien werden von Schweden, in Frankreich von der Schweiz, in Marokko (französische und internationale Zone) von den Niederlanden und in Japan von Spanien vertreten. Bezüglich der übrigen Länder sind die Verhandlungen schon im Gange; ihr Ergebnis dürfte in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

Bedenken Amerikas gegen ein formelles Bündnis.

Amsterdam, 12. April. In einem Bericht der „Times“ aus Washington vom 11. April heißt es, daß die amerikanische Regierung noch zögere, ein förmliches Bündnis mit den Ententemächten zu schließen. Die Amerikaner hätten sich infolge ihrer bisherigen Isolierung noch nicht an den Gedanken eines Bündnisses gewöhnen können. Ein förmlicher Vertrag müsse dem Senat vorgelegt werden. Er würde dem Vorurteil doktrinärer Politiker ausgesetzt sein.

Englische Verlustliste.

Rotterdam, 11. April. Die englische Verlustliste vom 5. April enthält die Namen von 27 Offizieren und 1360 Mann.

Argentinien stimmt der Politik Amerikas zu.

London, 11. April. Reutermeldung. Ein Telegramm aus Buenos Aires meldet: Obgleich die argentinische Regierung gegenwärtig beabsichtige, die Neutralität aufrechtzuerhalten, bis die eigenen Rechte Argentiniens verletzt werden, hat sie eine Erklärung erlassen, in der sie ihre Übereinstimmung mit der Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringt. Die Erklärung sagt: In den neuen Gründen, welche die Vereinigten Staaten zur Kriegserklärung an Deutschland veranlaßten, erkennt die argentinische Regierung die Berechtigung dieses Schrittes, da es sich um Verletzungen solcher durch Bestimmungen des Völkerrechts geheiligter Grundsätze der Neutralität handelt, die als ein endgiltiger Gewinn für die Zivilisation angesehen wurden.

Versenkte Dampfer.

Kopenhagen, 12. April. Der dänische Dreimastschooner „H. B. Linnemann von Morstal“, von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden. Der Kapitän, der zweite Steuermann und zwei Mann wurden getötet, drei schwer verletzt. Nur zwei Mann blieben unverletzt.

Kristiania, 12. April. Nach einem in Grimstad eingetroffenen Telegramm wurde der Dampfer „Thelma“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Das Schiff war mit Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs.

Rotterdam, 11. April. Der „Rotterdamsche Courant“ entnimmt aus südafrikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cäcilia“ (3750 To.) an der südafrikanischen Küste gesunken ist.

Die wahre Lage in Rußland.

Stockholm, 12. April. „Nya Daghlight Allehanda“ veröffentlicht Schilderungen eines aus Rußland zurückgekehrten Kenners der russischen Verhältnisse. Er berichtet, daß die Revolution in Helsingfors 4—500 Offizieren das Leben gekostet habe. Durch das Eintreffen Kerenskis sei die Zerstörung der Ostseeflotte durch die Matrosen verhindert worden, die schon zwei große Schiffe beschädigt hatten. Das schwerste Problem sei die Lebensmittelfrage, die sich unter der neuen russischen Regierung sehr zugespitzt habe.

Die amerikanische Kriegskreditvorlage.

Washington, 11. April. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege hat sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen, das 5 Milliarden Dollar Fonds und zwei Milliarden Dollar Pfandscheine vorsieht.

Berliner Börse.

Bei ziemlich lebhaftem Geschäft zeigte der freie Börsenverkehr im Anschluß an die Proklamation der russischen provisorischen Regierung wiederum ein recht festes Aussehen. Wie gestern, waren auch heute wiederum russische Anleihen und Prioritäten, namentlich russische Bankaktien zu höheren Kursen stark gesucht. Von Bergwerken konnten infolge größerer Kauforders aus der Provinz u. a. Phönix, Bochumer und Gelsenkirchener ihren Kursstand verbessern. Von Rüstungswerten erfreuten sich besonders Deimler regerer Nachfrage. Schiffahrtsaktien waren wesentlich verändert. Höher bewertet wurden auch Bemberg-Aktien. Am Anleihemarkt herrschte feste Stimmung.

Amsterdam, 10. April. Wechsel auf Berlin 38,15, Wien 23,97½, Schweiz 47,90, Kopenhagen 70,60, Stockholm 74,30, Newyork 244,75, London 11,67, Paris 42,90. Träge.

Amsterdam, 10. April. Rüböl loko 109½, Leinöl loko 66⅜, per April —, per Mai 66½, per Juni 67⅜, per Juli 68½. Santos-Kaffee per April 58.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		12.	5,26	11.	5,39
Zawichost		—	—	—	—
Warschau		12.	3,20	11.	3,41
Chwalowice		11.	3,38	10.	3,57
Zakroczyn		—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 5,26 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Südosten.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 13. April.
Wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschläge.

Standesamt Thorn.

Vom 1. April bis einschl. 7. April 1917 sind gemeldet:

Geburten: 4 Knaben, davon 0 unehel.
3 Mädchen, „ 0 „

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Eine.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Lorenz Olkowski 76⁷/₁₂ Jahre. — 2. Pfarrer an der St. Marienkirche Johann Meczykowski 43⁷/₁₂ Jahre. — 3. Arbeiter Albert Machcinski 52¹¹/₁₂ Jahre. — 4. Edmund Amkiewicz 5¹/₃ Jahre. — 5. Oberpostassistentenfrau Hedwig Kühn geb. Oborski 53 Jahre. — 6. Erika Ruther 5 Monate. — 7. Bäckergeselle, Landsturmpflichtiger Rudolf Fromberg 29²/₃ Jahre. — 8. Offizier-Stellvertreter Arthur Fagien 31²/₃ Jahre. — 9. Eigentümer August Lenz aus Roßgarten Kr. Thorn 50⁷/₁₂ Jahre. — 10. Tischlermeisterfrau Karoline Tober geb. Klein 60³/₄ Jahre. — 11. Mühlenpächterwitwe Helene Meister geb. Zabel 49²/₃ Jahre. — 12. Kinderfräulein Martha Salwowski 27²/₃ Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 13. April 1917.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 8½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Schwester und Tante

Kosa von Fischer-Treuenfeld

im Alter von 93 Jahren.

Thorn den 12. April 1917.

Die trauernden Geschwister:

Franziska von Fischer-Treuenfeld,
Philipp von Fischer-Treuenfeld, Generalleutnant.

Die Beerdigung findet am 15. April 1917, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Am 11. d. Mts. verschied nach schwerem Krankenlager unser seitheriger Chef, der

königl. Forstmeister Kamlah

zu Thorn.

Mit ihm ist ein überaus fleißiger Forstverwaltungsbeamter ins Grab gegangen, der nicht müde wurde, noch auf seinem Krankenbett zu schaffen, der uns ein Beispiel für treue Pflichterfüllung bis ans Ende immer bleiben wird.

Namens der Beamten der königl. Oberförsterei Thorn:

Schmidt, königl. Hegemeister.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen)

für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschliesslich

Breslau II, Neue Taschenstrasse 29,

eröffnet das Sommerhalbjahr **Mittwoch den 11. April.**

Abgesehen von den Prüflingen bis Untersekunda einschliesslich bestanden allein schon **1661** Obersekundaner, Primaner, Abiturienten, Einjährige und Fähnriche.

1914 und **1915** bestanden **205** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden, **1916 101.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge,** darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I, 92** für **O II** u. **U II,** alle **14 Fähnr.** und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Vorm. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**

Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math. Vorkurs. f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. — Berücks. schw. Schül. — Seit 1914 best. 150 Einj., alle Fähnr. **Dr. Kothe.**

Nach meiner Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich meine Praxis hierher verlegt.

Dr. med. Goldschmidt,

Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten,

Katharinenstr. 4 (Geschäftshaus der „Presse".)

Aeltere Dame

wünscht zeitweisen Verkehr mit französisch und englisch sprechender Person zwecks Kultiv. der Sprache.

Angebote unter **Z. 725** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einer Anfängerin in den Mittagsstunden **Klavierunterricht?**

Angebote mit Preis unter **L. 736** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame

möchte Klavierunterricht nehmen.

Angebote bitte unter **X. 723** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Frau,

früher im Büro 5 Jahre tätig gewesen, wünscht sich mit schriftlichen Arbeiten im Hause zu beschäftigen.

Angebote unter **A. 701** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, **sucht Stellung.**

Angebote unter **F. 731** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

aus besserer Familie

sucht Stellung

in einem Kontor zur prakt. **Erlernung der Buchführung.**

Angebote erbeten unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Stellung

in einer **Konditorei** als Verkäuferin oder zum Bedienen der Gäste.

Angebote unter **K. 710** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Lehrstelle,

bevorzugt Kolonialwarengeschäft bei freier Station und etwas Taschengeld.

Angebote unter **G. 732** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

1 Friseur-Gehilfe

von sofort gesucht, auch Kriegsbeschädigter.

Dejewski, Thorn, Friedrichstraße 10/12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und für die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Festungsgarnisonpfarrers Beckherrn beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter sagen wir Allen aufrichtigen Dank.

Thorn den 12. April 1917.

Lazarettausdiener **August Haase** und Kinder.

General-Versammlung

des

Diakonissen-Krankenhauses.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Diakonissenkrankenhauses findet am

Freitag den 20. April d. Js., nachmittags 5 Uhr,

im neuen Diakonissenkrankenhause in Thorn-Mocker, Schwerinstr., statt.

Die Mitglieder des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahlen.
2. Jahresbericht.
3. Prüfung und Feststellung der Rechnung für 1916.
4. Haushaltsanschlag für 1917.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.
Kleemann.

Flotten

Expedienten

sucht von sofort

Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Suche sofort einen

tüchtigen Bäckergesellen.

Max Dolega, Mellienstr. 113.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für das Kontor gesucht. Nur selbstgeschriebene Bewerbungen an

Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Für meine Eisenwarenhandlung suche ich zum baldigen Eintritt

einen Lehrling.

Alexander Mroczkowski,
Thorn, Culmerstraße.

Photographie.

Lehrling, auch junges Mädchen,

stellt sofort ein

C. Bonath. Breitestr. 2.

Lehrlinge

stellt ein

Fr. Strehlau,

Bauklempnerei und Installationsgeschäft, Araberstraße 4.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Adolf Majer,
Medizinal-Drogerie.

Schmiede-Lehrling

stellt sofort ein

Richard Redmann, Thorn.

Schlosserlehrlinge

verlangen

Gebr. Riemenschneider
Mellienstraße 128.

Suche zum baldigen Eintritt **1 Lehrling** mit guter Schulbildung.

Eduard Kohnert.

Wichtig für Gutsverwaltungen und Landwirte.

Genesende des Festungslazaretts, die sich zu landwirtschaftlichen Arbeiten eignen, werden auf Anfordern der Gutsverwaltungen oder anderer landwirtschaftlicher Betriebe zu den bevorstehenden Früjahrsbestellungen beurlaubt. Urlaubsbedingungen sind:

1. Entlohnung nach den ortsüblichen Sätzen oder nach den Leistungen des Mannes,
2. Gesunde und gute Unterkunft und Verpflegung,
3. ärztliche Aufsicht gewährleistet — entweder durch regelmäßige Vorstellung beim hiesigen Lazarett oder von Seiten des Arbeitsgebers durch den Kreis- oder Hausarzt, etwa 1 mal wöchentlich.

Die Genesenden sind nicht versicherungspflichtig, da die Beurlaubung als Arbeitsbehandlung angesehen wird.

Geschäftszimmer des Garnisonarztes zu Thorn.

„Mit unsern Feldgrauen durch Polen".

Lichtbildervortrag

des Herrn Redakteur Franke-Danzig

am **Montag den 16. April 1917,** abends 8 Uhr, im **Artushof,**

zum besten der hiesigen Lazarette.

Eintritt: num. Platz 2 Mk., unnum. 1 Mk., Schüler und Soldaten 50 Pfg. Verkauf bei **J. Wallis,** Breitestraße, und abends an der Kasse.

Rotes Kreuz, Soldatenfürsorge.

Klempnerlehrlinge

stellt ein

Adolph Granowski.
Bauklempnerei u. Installationsgesch.

Seminaristin oder geeig. Lehrkraft

für zwei Lyzealschülerinnen zur Beaufsichtigung der Schularbeiten gesucht.

Vorstellung erb. von 3—4 Uhr nachm. Altstädt. Markt 16, 2.

Gesucht

zum baldigen Eintritt gewandte

Buchhalterin

mit Erfahrungen im Scheck- und Ueberweisungsverkehr und guter Handschrift.

Meldungen mit Gehaltsanspruch an

Kreissparkasse Thorn,
Kreishaus.

Jüngere, zuverlässige

Buchhalterin

mit sauberer Handschrift findet Stellung bei **Kuntze & Kittler.**

Suche: Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Wohnungsgesuche

Suche vom 1. Mai eine

Sommerwohnung v. 2 Zimmern

mit Gasgelegenheit und Badestube, part., Bromb. Vorstadt, in der Nähe des Waldes.

Angebote erbitte unter **P. 715** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine sonnige

2—3-Zimmerwohnung

mit Nebengelaß zum 1. Juli 1917 gesucht

Carl Matthes, Seglerstr.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **E. 706** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zwei Zimmer

und Badestube, parterre (Sonnenseite), in der Brombergerstraße nächster Nähe des Waldes vom 15. 4. bis 1. 10. 17 suche zu mieten.

Angebote erbeten unter **G. 682** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-Zimmerwohnung,

möglichst Bromberger Vorstadt, zu mieten gesucht.

Angebote unter **M. 737** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundlich möbl. Zimmer

zum 1. 5. gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 730** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. Mai 1 kleines u billiges

Zimmer mit Klavierbenutzung.

Angebote unter **Q. 741** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu pachten gesucht

kl. Grundstück

mit Haus und Gartenland. Vorstadt bevorzugt.

Angebote unter **O. 714** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Eine 6-Zimmerwohnung,

Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für **Laden** und **Bürozwecke** geeignet, vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100	Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60 Mk.,		
100	„	„	3	„	2.30 „
100	„	„	3	„	2,50 „
100	„	„	4.2	„	3.20 „
100	„	„	6.2	„	4,50 „

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.

„Goldenes Haus",
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstr. 89.
Fernspr.: Zentrum 7437.

Das bisher von Herrn **Willi Simon,** Mellienstr. 81, mit gut. Erfolg betriebene

Kolonialwarengeschäft

nebst Restauration und großen Nebenräumen ist vom 1. Mai anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei

C. Städtke, Talstraße 42.

Wohnung von 5 Zimmern

und reichlichem Zubehör für 600 Mk. von sofort zu vermieten. Daselbst auch großer

Laden zu vermieten.

Zu erfr. Brückenstr. 38, 1 Tr., bei Herrn **Krefeldt** oder Talstr. 42, 1, bei **C. Städtke.**

3-Zimmerwohnung

im Hause Coppernikusstraße 30, 1, Gas, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.

Emil Hell.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,
Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Eine elegant möblierte

3-Zimmerwohnung,

Badezimmer und Küchenbenutzung, von sofort zu vermieten. Zu erfragen Mellienstraße 88.

---

2 vornehm eingerichtete Zimmer

von sofort oder 1. April zu vermieten.

Junkerhof (altes Schloß).

---

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) sind in herrschaftlichem Hause vom 15. 4. mit Bad, Zentralh. und elektr. Licht zu vermieten. Elisabethstr. 12/14, 2, Eing. Strobandstr.

Möbl. Zimmer vom 15. 4. mit Bad, Zentralh., Gas, auf Wunsch Klavier- und Balkon-Benutzung zu vermieten. Elisabethstr. 12/14, 4, l., Eing. Strobandstr.

Schönes, großes möbl. Zimmer

sofort zu verm. Culmerstr. 5, 2, rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

el. Licht, Bad, in saub. Hause v. 15.4 zu verm. Bismarckstr. 5, 3. Etg., Nähe Stadtbh. u. d. Kas.

Freundlich möbl. Zimmer,

gegenüber der Post, zu vermieten. Bäckerstraße 47, 3 Tr.

---

2 schöne Zimmer mit Kochgas,

möbl. oder unmöbl., zu verm. Gerechtestr. 2

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibtisch), von sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 5, 2. r.

Möbliertes, sowie saub. freundl. Balkonzimmer zu vermieten. Gerstenstr. 3, 2 Tr., neben d. Knabenmittelsch.

---

2 gut möbl. Zimmer in besserem Hause der Wilhelmstadt zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

G. m. Zim., l. E., 17 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch auch Verpfl. Brombergerstr. 29. ptr., a. bot. Garten.

Möbl. Zim., sonnig hoch., l. Gartenhaus, zu verm. Mellienstr. 89.

Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Am Sonnabend den 14. d. Mts.
8 Uhr abends:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal

Der Vorstand.



pflanze zum Durchhalten Obst und Gemüse! Wir liefern zu diesem Zwecke billig u. gut in extra starken, sofort tragbaren Pflanzen. **Buschobst:** Aepfel, Birnen, Kirschen Pfirsiche u. Aprikosen, f. d. kleinsten Garten geeignet, 5 St. 6 M., 10 St. 10 M. **Schattenmorellen,** Spaliere f. jede Wand 1,40 M., 5 St. 6,50 M. **Quittenbüsche,** beste grossfrüchtige Sorten, 0,80 M. **Stachelbeerbüsche,** riesenfrüchtige, 0,40 M., 10 St. 3,50 M., Hochstämme 1,20 M., 10 St. 11 M. **Johannisbeeren,** schwarz., weisse, rote, 0,30 M., 10 St. 2,50 M., Hochstämme 1,00 M., 10 St. 9,00 M. **Brombeeren,** grossfrücht. amerik., 0,50 M., 10 St. 2,50 M. **Himbeeren,** beste grossfrücht., 10 St. 2,50 M., 20 St. 4,00 M. **Haselnüsse,** grossfrücht., 5 St. 2,50 M., 10 St. 4,00 M. **Erdbeeren,** grossfrücht. Sorten, 20 St. 0,70 M., 50 St. 1,50 M., 100 St. 2,50 M. **Rhabarber,** rotstieliger Viktoria 0,30 M., 10 St. 2,50 M.

Krieger und deren Frauen erhalten 10% Rabatt.

Köllner Baumschulen
Kölln b. Elmshorn (Holstein)
Lieferant königlich. u. fürstlich. Höfe.
Preisbuch „Der Hausgarten" kostenl.

Schutt von Pappdach,

welcher sich sehr gut zur **Wegfestlegung** eignet, hat abzugeben

Fr. Strehlau,
Araberstraße 4.

10000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht.

Anfragen bei **Justizrat Schlee.** Breitestraße.

---

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir den Täter, der an meinen Gräbern die Ziersträucher abgeschnitten und das Grün gestohlen hat, so nachweist, daß die Bestrafung erfolgen kann.

Besitzer Zudse,
Gr. Bösendorf.

Die Dame,

die am Sonnabend vor Ostern im Friseurgeschäft **Lannoch** (Damensalon) einen **seidenen Damenschirm** mit grauer, gebogener Hornkrücke aus Versehen mitgenommen oder vertauscht hat, wird höfl. gebeten, denselben bei **Lannoch** abz.

Schwarze Handtasche

mit Portemonnaie und Inhalt am 2. Feiertag nachm. zw. Brücke und Hauptbahnhof **verloren.** Gegen Bel. in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Goldenes Kettenarmband

am 1. Feiertag vormittags von Mellienstraße bis Garnisonkirche **verloren.**

Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Kunde,** Mellienstr. 112 a, ptr.

Schwarze Brieftasche mit Geldbriefen und Militärpapieren auf Namen Carl Quitt am Freitag vorm. verloren. Das Geld wird als Finderlohn ausgesetzt.

Abzugeben in der Gesch. der „Presse".

Verloren

am 3. April eine Brieftasche mit Invalidenkarte und anderen Papieren auf den Namen **Schmieglitz.** Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Schmieglitz,** Kirchendiener, Thorn-Mocker, Bergstr. 55.

Verloren Doppeltrauring.

Gegen gute Belohnung abzugeben Frau **Schwartz,** Leibitscherstr. 50, 1, r.

Schwarzer Teckel entlaufen.

Oberförsterei Weißhof bei Thorn.

Ein braunes Portemonnaie

mit Inhalt gefunden.

Abzuholen Wiesenstr. 6, 1 Tr., r.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 85. Thorn, Freitag den 13. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Russische Wandlungen.

Während der letzten Tage kommen aus Rußland Meldungen zu uns, die so ganz anders lauten, wie die Versicherungen der russischen Kriegshetzer, den Krieg für „Freiheit und Zivilisation bis zum völligen Endsiege“ fortzusetzen. Besonders was Herr Miljukow vor einiger Zeit in seiner großen Auslassung zu den englischen Journalisten zusammenfabelte, war nichts als eine Landkartenschluckerei großen Stils. Neuerdings hat auch Herr Miljukow eine erhebliche Wandlung durchgemacht. Man merkt heraus, daß seine neuen Anschauungen und Forderungen sich denjenigen Kreisen anzupassen suchen, die durch den Arbeiterführer Kerenski im Kabinett vertreten sind. Es liegt auf der Hand, daß Miljukow auf das Kriegsprogramm der Entente vollkommen eingeschworen ist. Um nun eine Brücke zu den breiten Massen des durch Kerenski vertretenen Volkes zu schlagen, sah Miljukow sich wohl zu einer Mauserung veranlaßt. Zudem wird der Schrei der Soldaten- und Arbeiterpartei nach Frieden immer deutlicher. Die willige Petersburger Telegraphen-Agentur, ein Ableger von Reuter, mit ihren „stürmischen Kriegskundgebungen“ dürfte nicht mehr genügen, um die Revolution im Zaum zu halten.

Nur widerstrebend mag die „Times“ die gestern veröffentlichte Meldung über die **Einsetzung eines Vollziehungsausschusses der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zur Herbeiführung eines schnellen Friedens** widergegeben haben, aber die Fahrt in Rußland geht eben nach einer wesentlich andern Richtung als Lloyd George und Genossen erwünscht ist. Die Petersburger Telegraphen-Agentur sieht sich sogar zu einer Erweiterung der „Times“-Meldung veranlaßt, indem sie mitteilt, daß der genannte Vollziehungsausschuß nach langen Erörterungen eine **Entschließung** annahm des Inhalts, wonach die provisorische Regierung der ganzen Welt erklären möge, „daß Rußland nur zu seiner **Verteidigung den Krieg solange fortsetzen werde**, als Deutschland und Österreich-Ungarn nicht erklärten, auf Eroberungen verzichten zu wollen und zu Friedensverhandlungen ohne die Forderung der Gebietsabtretung und Kriegsentschädigung bereit zu sein.“ Da der Schrei des russischen Volkes nach Frieden für die Entente dasselbe bedeutet, wie das rote Tuch für den Stier, so greift der französische „Temps“ zu einer kleinen „Korrektur“, um den Tatbestand dadurch auf den Kopf zu stellen. Der „Temps“ meldet nämlich aus Petersburg: Die gebieterische und starrsinnige Haltung des Arbeiter- und Soldatenkomitees habe im Lande „**energische Proteste**“ hervorgerufen. Der Druck von mehreren Seiten habe das Komitee veranlaßt, nunmehr eine vernünftigere Haltung einzunehmen. — Das ist offenbar eine bewußte Unwahrheit zum mindesten aber eine Verdrehung der Tatsachen. Die „energischen Proteste von mehreren Seiten“ scheinen von unsern Vettern jenseits des Kanals gekommen zu sein, nicht aber vom russischen Volke.

Es wäre allerdings verfehlt, nun von vornherein auf den neuen Wind, der in Rußland weht, allzu optimistische Hoffnungen zu setzen, denn die Engländer werden natürlich nichts unversucht lassen, durch weitere „energische Proteste“ das Komitee zu einer „vernünftigen Haltung“ zu veranlassen. Immerhin ist die augenscheinliche Zunahme der Friedensbewegung in Rußland bedeutungsvoll genug. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Eine Erklärung der provisorischen Regierung über die Kriegsziele.

Die provisorische Regierung erläßt eine umfangreiche **Erklärung**, in der sie nach ihrer Äußerung bestrebt ist, dem russischen Volke die Wahrheit zu sagen. Treffender wie diese Erklärung kann nichts die Wandlung, die innerhalb der russischen Regierung vorangegangen ist, charakterisieren. Laut Petersburger Telegraphen-Agentur hat die Erklärung folgenden Wortlaut:

Nach Prüfung der militärischen Lage des russischen Staates hat sich die provisorische Regierung dafür entschieden, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, dem Volke offen und direkt die ganze Wahrheit zu sagen. Die jetzt gestürzte Regierung ließ die Landesverteidigung in einem Zustand schwerer Unordnung. Durch ihre sträfliche Untätigkeit und ihre ungeschickten Maßnahmen brachte sie Unordnung in unsere Finanzen, das Verpflegungs- und Transportwesen und in die Munitionsversorgung der Armee. Sie hat unsere ganze wirtschaftliche Organisation erschüttert. Die provisorische Regierung wird mit lebhafter,, tätiger Unterstützung des ganzen Volkes alle Kräfte dazu verwenden, diese schlimmen Folgen des alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt. Das Blut zahlreicher Söhne des Vaterlandes ist im Verlaufe dieser langen zweieinhalb Kriegsjahre reichlich geflossen. Trotzdem steht das Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staates besetzt hält und uns gerade jetzt, in den Geburtstagen der russischen Freiheit von neuem bedroht. Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes vom Feinde, der über unsere Grenzen gedrungen ist, bildet die hauptsächlichste, wichtigste Aufgabe unserer Krieger, die die Freiheit des Volkes verteidigen. Die provisorsche Regierung überläßt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinschaft mit unseren Verbündeten alle auf den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgiltig zu entscheiden, hält es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden aufgrund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Das russische Volk erstrebt nicht die Steigerung seiner äußeren Macht auf Kosten anderer Völker, es hat nicht das Ziel, irgend ein Volk zu unterjochen oder zu erniedrigen. Im Namen der Gleichheit entfernte es die Ketten, die auf dem polnischen Volk lasteten. Aber das russische Volk wird nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampfe erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgeht. Diese Grundsätze werden die Grundlage der äußeren Politik der provisorischen Regierung bilden, die den Volkswillen unfehlbar zur Ausführung bringt und die Rechte unseres Vaterlandes schützt, wobei sie die Verpflichtungen, die wir gegen unsere Verbündeten eingegangen sind, einhält. Die provisorische Regierung des befreiten Rußland hat kein Recht, dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten. Das Vaterland ist in Gefahr. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um es zu retten. Möge das Land auf diese Wahrheit nicht mit unfruchtbarer Niedergeschlagenheit, nicht mit einem Zustand der Entmutigung antworten, sondern mit Schwung um einen einheitlichen nationalen Willen zu schaffen. Das wird uns neue Kräfte für den Kampf verleihen und wird uns das Heil bringen. Möge die Stunde harter Prüfung das ganze Land kräftig genug finden, um die eroberte Freiheit zu

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Etwas vom Essen und Trinken während des siebenbürgisch-rumänischen Feldzuges.

I.

Deutsches Kriegspressequartier Südost, März 1917.

Odobeschi, wo ich diese Zeilen schreibe, ist ein labyrinthartig gebauter, großer rumänischer Weinort am Eingang in die Berge am Knick zwischen Moldau und Walachei. An den Hängen der von den Hochwassern des Flusses und von vorweltlichem Eise wundersam zurecht gewaschenen und geschliffenen Tafelberge, an den Ufern des Milvocul bauen sich die besten und ertragreichsten Weinlagen Rumäniens auf. Und die kleinen Pforten inmitten der Weingärten öffnen den Schacht, der zum Keller führt. Alles ist hier unterkellert; den riesigen Kellern entsprechen gewaltige Stückfässer von schwerem Eichenholz, die überall auf den Höfen herumliegen und herumstehen. Der Krieg hat ihre Wiederaufbereitung für den nächsten Herbst, den sie aufnehmen sollten, gestört. Auf der Straße steht ein trunkenes altes Weib mit prachtvoller Rotweinnase und macht Krach. Man hat sie eben aus dem Hause gegenüber in hohem Bogen auf die Straße geworfen, wo sie zunächst in einem Schneehaufen gelandet ist. Keine Roheit unsererseits, bitte sehr; es waren zwei Panjes, die sie an die noch immer reichlich rauhe Frühlingsluft befördert haben, — der Gatte, wie es mir schien, und der Herr Sohn. Jetzt hat sich der Zorn der Alten den Bayern zugewendet, die feixend um sie herumstehen; sie beschimpft sie offenbar ebenso gröblich wie beredt und droht ihnen mit der Faust. Vor dem Nachbarhof steht ein Türke als Wachtposten. Sein unbewegliches Gesicht kennt das Lachen nicht. Kein Blick, keine Miene verrät, daß er das Keifen der Trunkenen auch nur wahrnimmt. Wenn ein Offizier vorüber kommt, macht er mit ausdrucksloser Ruhe seine Ehrenbezeugung; sonst scheint die Welt um ihn herum für ihn nicht vorhanden. Im Hofe hinter ihm stehen bunt durcheinander allerlei kleine Wägelchen. Und drüben auf dem Acker beknabbern rauhe, ruppige Pferdchen die Maisstrünke, die aus dem Schnee ragen. Das ist Park und Bespannung der kaiserlich ottomanischen Kolonne, zu der der Posten gehört. Ob etwa auch sie Wein holen, trotz des Verbotes ihres Koran, die Söhne des Propheten? Die anderen, von den benachbarten deutschen und k. u. k. Truppenteilen, kommen natürlich alle zu diesem Zweck zu uns herüber.

In Odobeschi hat das Korps nämlich bei seinem Einzug viele hunderttausende von Litern besten Weins gegen Beitreibungsschein beschlagnahmt — einen hellen, der im Geschmack an die Frankenweine erinnert, einen ausgezeichneten Muskateller, einen burgunderartigen Rotwein und schließlich eine Menge Negro. Der Negro ist ein besonders dunkler, in Rumänien sehr beliebter Rotspohn; er ist nicht jedermanns Sache, ganz abgesehen davon, daß die Färbung künstlich ist. Die übrigen Weine aber sind, wenn auch etwas tückisch-schwer und deshalb den Mannschaften leicht gefährlich, ein wahres Labsal für die Truppe inanbetracht der Entbehrungen, die ihr von der letzten Zeit des Vormarsches an gerade im härtesten Winter auferlegt waren. Natürlich hat sich im übrigen auch anderwärts Wein gefunden. Nicht so guter als hier; und so hat das Oberkommando zum Zweck der Verteilung an die anderen Gruppen auf einen guten Teil der hiesigen Funde seine milde Hand gelegt. Immerhin ist allerlei beim Korps zurückgeblieben, und nicht gerade das geringste an innerem Wert, wie sich denken läßt. So finden sich denn Bittgänger aus der Nachbarschaft genug ein, die sich — natürlich gegen entsprechende Gegengabe — etwas Besonderes leisten möchten. Die Geschäftigen zwischen den Intendanten und Verpflegungsoffizieren der einzelnen Truppenteile, die auf der Grundlage des kameradschaftlichen Austausches von beiderseits an Speise und Trank Entbehrlichem zustande kommen, werden von der Truppe mit großer Spannung verfolgt. Sie werden in ihren Ergebnissen sehr unter die Lupe genommen und sind in der Tat ein wesentliches Mittel, in die Gleichförmigkeit des Kriegslebens an ihrem Teil Abwechslung zu bringen und damit die Stimmung zu beleben.

Man mag sagen, was man will: die Verpflegung ist von größtem Einfluß auf die Stimmung der Truppe. Als ich zu Beginn des Feldzuges, Mitte September etwa, zu einem ungarischen Truppenteil kam, der in der Gegend von Herkulesbad dem Vordringen der Rumänen über den Hochgebirgskamm entgegentrat, antwortete mir der dortige, eben aus den Isonzoschlachten eingetroffene Kommandeur auf meine Frage nach der Stimmung seiner Leute mit den Worten: „Die Menag' ist gut, und da ist die Stimmung unter meinen Leuten halt auch gut. Ich hob nit zu klagen!“ Das ist wohl in der ganzen Welt so, wenn man es auch nicht überall so treuherzig zugibt, wie es jener Oberst mir gegenüber getan. Ich denke noch heute voll Rührung des Spanferkels und der Zwetschgenknödel an der Stabstafel seiner Brigade wie der nahrhaften Düfte des Schweinepörkelts in seinen Feldküchen, die diese auf ihrem Marsch hinter sich ließen. Allerdings muß eine gute Truppe ihre Spannkraft auch dann behalten, wenn es an solchen schönen Dingen einmal eine zeitlang fehlt, oder wenn gar das schlimmste aller Übel eintritt und es zur Verzweiflung des Intendanten mit der Brotversorgung nicht mehr klappt. Doch das sind Kraftproben, denen man die Truppe ohne dringende Veranlassung nicht gern aussetzt. Allerdings, die Erfolge unserer Kriegführung im Osten haben mehr wie einmal darauf beruht, daß die Führung die Rücksicht auf alle Vorstellungen händeringender Intendanten und damit die Versorgung der Truppe für ein paar Tage oder gar noch länger — und wenn es garnicht anders geht, sogar noch recht viel länger, — getrost beiseite setzen konnte, wenn es Besonderes galt. Unsere Kerls leisten es schon — haben es jetzt auch im rumänischen Feldzug wieder geleistet —, wenn es sein muß, eine zeitlang nach dem Soldaten-Ausdruck Kohldampf zu schieben, und sei es auch bei täglichen Kämpfen und noch so miserablen Unterkunftsverhältnissen! Andererseits hat aber auch derselbe, der Vormarsch der Armee Falkenhayn, wieder gezeigt, einen wie belebenden Einfluß auf Marschlust und Kampfeslust der Truppe es ausübt, wenn sie für ihre Kochtöpfe etwas hat, was es nicht alle Tage gibt. Der Krieg in Rumänien wäre so, wie er sich von der Aufriegelung der Pässe bis Ploesti und Bukarest abgespielt hat, bei dem furchtbaren Spätherbstwetter, das ihn begleitete, kaum möglich gewesen, wenn die Armee nicht von Siebenbürgen her immerhin gut genährt und wenn die Niederzwingung des rumänischen Widerstandes nicht ganz nebenher noch — der „Göckeles“-Feldzug gewesen wäre, wie die Württemberger ihn getauft hatten.

sichern, und um sich unermüdlicher Arbeit zu widmen, zum Wohle des freien Rußlands. Die provisorische Regierung, die den feierlichen Eid abgelegt hat, dem Volke zu dienen, hat die feste Überzeugung, daß mit allgemeiner, bisher unbekannter Unterstützung aller und eines jeden sie selbst in der Lage sein wird, ihre Pflicht gegen das Land bis zum Ende zu erfüllen.

Der Präsident des Ministerrates
(gez.) Fürst Lwow.

Die provisorische Regierung betont in dieser Erklärung wie auch der „Rjetsch" bestätigt, zum erstenmale, daß sie **keinen Eroberungsfeldzug** zu führen beabsichtigt, sondern die Notwendigkeit, das Land zu verteidigen, müsse alle Parteien einen.

Dazu bemerkt die **„Voss. Ztg."**, daß Miljukow abermals einen Ruck nach links gemacht habe. Seine Kriegsziele von heute seien bereits gescheiter geworden, er nähere sich sichtbar den Wünschen der Radikalen. Bevor er jedoch für jeden Frieden ohne Demütigung, den der Reichskanzler schon vor einiger Zeit angeboten habe, reif sei, werde er noch weitere Wandlungen durchmachen müssen. — Die **„Post"** schreibt: Wenn neben dem verkappten Kriegswillen der provisorischen Regierung der offen ausgesprochene Friedenswillen der Arbeiterpartei so ungehindert zu Tage treten dürfe, müsse die Friedensbewegung jedenfalls eine erhebliche Macht hinter sich stehen haben. — Der **„Vorwärts"** meint: Zum erstenmale dringe eine offizielle Stimme zu uns, die sich nicht in feindlichem Haß und Zerschmetterungswut heiser geschrien habe.

Die Regierungsfeinde von Odessa.

Das **Odessaer** Militärkommando erhält nach dem „Berl. Tagebl." täglich immer mehr beunruhigende Nachrichten über die Zunahme der gegenrevolutionären Stimmung in verschiedenen Orten des Odessaer Distrikts. Der Militärkommandant befahl dringend, in allen in Frage kommenden Städten die Miliz zu organisieren. Dem „Rjetsch" zufolge wurden Soldatenabteilungen zur Hilfe geschickt, um etwaige Unruhen zu unterdrücken. Der Gendarmerie-Befehlshaber und die übrigen Beamten weigern sich, das neue Regime anzuerkennen, und halten sogar Versammlungen gegen die Regierung ab. Ein Leitartikel des „Rjetsch" beschäftigt sich mit der Gefahr einer Gegenrevolution, die nicht zu ignorieren sei, da die Propaganda im großen Maßstab betrieben werde und die Feinde der neuen Regierung zahlreich und stark seien, weshalb Gegenmaßregeln erforderlich seien. Zugleich druckt „Rjetsch" die **Proklamation des Charkower Sozialistenkomitees** ab, das unter anderem den **sofortigen Friedensschluß** befürwortet und mit den Worten: „Es lebe der Bürgerkrieg!" schließt.

Die Aufteilung des Zarenbesitzes.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Ein Erlaß der **provisorischen Regierung** verfügt, daß den zuständigen Ministerien die Kapitalien, Grundstücke, Minen, Fabriken und Anlagen zuzuweisen seien, die dem früheren Zaren gehören.

Petrograd — Petersburg.

„Rjetsch" macht den Vorschlag, Petrograd wieder wie früher Petersburg zu nennen, da die **Petrograder Periode die unglücklichste** der russischen Geschichte gewesen sei.

Politische Tagesschau.

Die Luxussteuer.

Wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, hat der im Hauptausschuß des Reichstages eingebrachte Gesetzvorschlag auf Einführung einer Luxussteuer den Bundesrat bisher noch nicht beschäftigt. Er dürfte dort, falls er nach Ostern an ihn gelangen sollte, manchem ernsten Widerstand begegnen, und insbesondere verlautet zuverlässig, daß die bayerische Regierung entschieden gegen jede besondere Besteuerung von Werken der Kunst ist. In diesem Sinne wird sie auch ihren Einfluß im Bundesrat geltend machen.

Die Erhöhung des militärischen Dienstalters in England.

Nach dem „Daily Telegraph" hat die englische Regierung noch keinen Beschluß gefaßt, welche Schritte sie tun wird, um die 500 000 Mann für die Armee zu bekommen. Die Minister neigen augenblicklich dem Gedanken zu, das militärische Dienstalter auf 45 Jahre zu erhöhen.

Die Lebensmittelnot in England.

Eine amtliche Bekanntmachung erklärt, daß das Publikum aufgrund der jüngsten Ernährungsvorschriften **keine Pakete** mehr an Männern, die **in Holland interniert sind,** schicken darf und fügt hinzu, daß solche Pakete auch überflüssig sind, da die Bedingungen der Internierung in Holland so sind, daß die Bedürfnisse der Internierten sichergestellt sind. — Die Regierungsvorlage zur **Förderung des Getreidebaues** ist veröffentlicht worden, sie sieht Mindesthöchstpreise für Weizen bis 1921 und Mindestlöhne für die Landwirtschaftsarbeiter vor.

Englands industrielle Gefahr.

Die „Times" bringen anläßlich des Streiks in Barrow einen Artikel über die industrielle Gefahr, worin gesagt wird: Das Land stehe dicht am Rande einer verhängnisvollen Katastrophe. Den Behörden sei das kein Geheimnis, aber das Publikum wisse nichts von der großen Gefahr.

Gärung in Irland.

„Allgemeen Handelsblad" meldet aus London, daß sich am Jahrestag des irischen Aufstandes viele Menschen aus der Umgebung **Dublins** nach der Hauptstadt begaben, da sie erwarteten, daß es zu Kundgebungen kommen würde. Am Sonntag Abend wurde auf den Trümmern des Postgebäudes, das im vorigen Jahre den Aufrührern als Hauptquartier diente, das orange-weiß-grüne Banner der Republik gehißt. Auch die Nelsonsäule wurde mit der republikanischen Flagge geschmückt. Polizei holte die Flagge vom Postgebäude herunter; sie fiel auf die Straße, wo die Menge sie an sich riß, in Stücke zerschnitt und unter die Anwesenden verteilte. Später wurde eine Patrouille auf der Straße ausgepfiffen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Am Montag Abend war es ruhig. — In **Cork** wurde die republikanische Flagge auf dem Stadthaus gehißt, aber nach kurzer Zeit von der Polizei entfernt; republikanische Redner hielten Ansprachen an die Menge. — „Corriere della Sera" meldet aus London über die **Dubliner** Unruhen: Schon in den ersten Morgenstunden strömte eine große Menschenmenge nach dem Zentrum der Stadt. Zahlreiche junge Leute trugen die Abzeichen der Sinnfeiner. Tagsüber bildeten sich viele Ansammlungen, die eine bedrohliche Haltung annahmen. Polizei und Soldaten wurden mit Steinen beworfen. **Dank der Polizeiorganisation** kam es jedoch zu keinen schweren Zusammenstößen. In der Sackeville Street bildete sich ein Demonstrationszug von Frauen mit Fahnen. Es wurden Lieder zu Ehren der Opfer der Revolution gesungen. Die Tätigkeit der Polizei wurde durch die Tatsache erschwert, daß das Publikum mit den Aufständischen sympathisierte. Gegen Abend war die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Zusammenkunft sozialdemokratischer Parteiführer in Stockholm.

Der sozialistische Abgeordnete Dr. Viktor A d l e r-Wien ist nach Stockholm gereist. Dort befindet sich gegenwärtig auch der Führer der reichsdeutschen Sozialdemokratie S c h e i d e m a n n.

Weitere Einschränkung der Brotrationen in Schweden.

Wie die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet, sind in Stockholm vom 11. April ab die Brotrationen weiter eingeschränkt. Jede Person erhält zukünftig täglich 200 Gramm Mehl oder 160 Gramm hartes oder 230 Gramm weiches Brot.

Eine besonnene norwegische Stimme.

Das offiziöse norwegische Blatt **„Intelligenssedler"** wendet sich heute mit erfreulicher Deutlichkeit **gegen den sogenannten norwegischen Aktivismus** und besonders gegen das Blatt „Tidens Tegn", das den Abbruch der Handelsbeziehungen zu Deutschland und die Bewaffnung der norwegischen Schiffe und Seeleute gefordert hat. „Intelligenssedler" führt aus, daß die völkerrechtswidrigen betrübenden Torpedierungen kein unmittelbarer Angriff auf die norwegische Neutralität und keine Neutralitätsverletzung seien, die ein militärisches Einschreiten erforderten. Daß dieser Standpunkt der richtige sei, beweise die Haltung Schwedens, Dänemarks und Hollands. Aus derartigen Äußerungen ersieht man, daß es trotz der jetzt besonders lebhaften Stimmungsmache der Entente noch Völker gibt, die sich ihr gesundes politisches Urteil nicht haben trüben lassen.

Zur inneren Lage Japans.

In einer Zusammenfassung der Lage in Japan schreibt „Review of Review": Die bevorstehenden Wahlen würden an Heftigkeit und politischer Leidenschaftlichkeit alles übertreffen, was bisher in Japan dagewesen sei. Die Kluft zwischen der Regierung und dem Volke wachse beständig. Die Kurzsichtigkeit der Regierung flöße Besorgnis ein, daß Japan die Vorteile, die es während des Krieges an materieller Wohlfahrt erzielte, völlig verlustig gehe.

Villa greift die Vereinigten Staaten an?

„Havas" berichtet aus El Paso: 14 000 Carranzisten marschieren gegen die Grenze, um General Villa zu verfolgen, der die Vereinigten Staaten anzugreifen beabsichtige.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1917.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Bundesrats über die Verwendung von Chlorzinn zur Beschwerung von Seidenwaren vom 23. November 1916 und Erläuterungen zur Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-) Zellstoff Spinnpapier und Papiergarn.

Schweidnitz, 10. April. Oberbürgermeister Kamel ist am Sonntag infolge eines Schlaganfalles in seiner Villa in Ober-Weistritz gestorben.

Ausland.

Wien, 11. April. Gegen Rittmeister Hugo Lustig, der als Zeuge im Kranz-Prozeß auftrat und die Korrektur der Note des Kriegsministeriums aufsetzte, ist, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, das militärische Vorverfahren eingeleitet worden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 12. April. (Kleinbahn Culmsee—Melno.) Der Fahrplan ist dahin abgeändert, daß vom 15. April ab Zug 2 zehn Minuten früher gelegt wird, also von Pfeilsdorf bereits 5 Uhr 13 Minuten morgens abgeht und um 6 Uhr 8 Minuten in Melno eintrifft.

e **Gollub,** 10. April. (Besitzwechsel.) Das bisher dem Arzt Dr. Kowalewicz gehörige Gut Hammer ist jetzt in das Eigentum des Rittergutsbesitzers von Rozycki in Wlewsk, Kreis Strasburg, übergegangen.

e **Schönsee,** 10. April. (Besitzwechsel.) Das auf den Namen des verstorbenen Gutsbesitzers Würtz eingetragene, 1120 Morgen große Gut Grünfelde hat der Kaufmann Heinrich Levy in Culmsee für 495 000 Mark erworben.

e **Briesen,** 10. April. (Verschiedenes.) Dem Kreissekretär Fritz Schaumann hierselbst ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. — Der Kreisausschußassistent Lemke von hier ist zum Kreisausschußsekretär ernannt. — Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne des jetzt im Felde stehenden Arbeiters Johann Schinkiewicz von hier Patenstelle übernommen und das übliche Patengeschenk von 50 Mark gewährt.

r **Graudenz,** 11. April. (Schadenfeuer. — Festgenommene Diebesbande.) Ein größeres Schadenfeuer wütete gestern Abend in der Gehlbuderstraße. Dort brannte eine vollständig eingerichtete Militär-Holzbaracke total nieder. Die städtische Feuerwehr konnte das Gebäude nicht mehr retten. — Eine jugendliche Diebesbande ist gestern in Rehden dingfest gemacht worden, die bereits seit längerer Zeit große Diebstähle in dem Geschäft der Geschwister Klinger ausführte, wobei den Tätern Zigarren, Schokolade Bonbons und andere Waren im Gesamtwerte von 1500 Mark in die Hände fielen.

Berent, 9. April. (Der Pferde- und Viehmarkt) war von Käufern und Verkäufern nur schwach besucht. Es waren gegen 600 Pferde und 250 Stück Rindvieh aufgetrieben. An Preisen wurden gezahlt: für bessere Ackerpferde bis zu 5000 Mark, für bessere Milchkühe bis zu 1000 Mark. Obschon recht viel auswärtige Händler erschienen waren, wurde wegen der hohen Preisforderungen nur mäßig umgesetzt. Der Krammarkt war erst recht belanglos.

Hohensalza, 7. April. (Der landwirtschaftliche Verein Kujawien) hielt im Kreisständehause eine starkbesuchte Versammlung ab, in der zunächst der Kassenbericht erstattet wurde. Danach beträgt die Einnahme für 1916/17 3480,27 Mark, die Ausgabe 3941,27 Mark, das Vereinsvermögen 5486,94 Mark, wovon 4500 Mark auf Kriegsanleihe gezeichnet sind. Mitglieder zählt der Verein 126. „Über die landwirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Balkan" hielt der Privatgelehrte M. Roloff aus Breslau einen fesselnden Vortrag, in dem er besonders auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Balkans für Deutschlands Gegenwart und Zukunft hinwies. Eine rege Aussprache zeitigte das bisherige System der Ernteschätzungen, Bestandsaufnahmen der landwirtschaftlichen Produkte, der Anlieferung der Kohlen zum Ausdreschen des Getreides und der Abstellung desselben. Es wurde angeregt, einen genauen Wirtschaftsplan aufzustellen, aus dem hervorgeht, wieviel Produkte jede Landschaft herstellen und abliefern kann. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß die maßgebenden Behörden auch vor allem die Produktion fördern müßten durch rechtzeitige Anlieferung der Kohlen und Lieferung von künstlichem Dünger. Eine rege Aussprache zeitigte die Verordnung über die Inanspruchnahme des Getreides und der Hülsenfrüchte. Das Herrenhausmitglied Oberst a. D. von Heydebreck wies auf die Gefahren hin, die dadurch dem Kujavischen Pferdebestand drohen, da man gezwungen wäre, die Pferde gleich nach der Bestellung zu schlachten. Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Buresch hofft, daß gewisse Rücksichten auf die haferlosen Wirtschaften genommen werden und man bei Erlaß der neuen Verordnung an eine Vernichtung der Pferdebestände sicher nicht gedacht habe. Es wurde darauf beschlossen, eine Eingabe an den Reichskanzler, das Kriegsernährungsamt und an den Landwirtschaftsminister zu richten.

d **Strelno,** 10. April. (Auszeichnung für Kriegshilfe. — Handelsverbot.) Dem Fußgendarmeriewachtmeister Werner in Woycin ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. — Der Kaufmannsfrau Valeria Witt in Strelno ist der Handel mit sämtlichen Lebensmitteln einschließlich Hefe wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

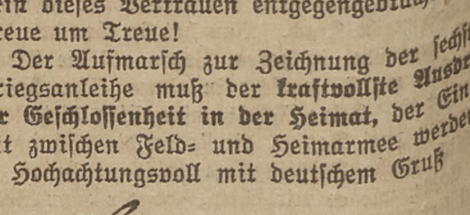
Aeußerungen der drei ersten Männer der Provinz zur Kriegsanleihe.

Der kommandierende General des 17. Armeekorps:

„Wer Kriegsanleihe zeichnet, bezeugt damit sein **unbegrenztes Vertrauen zum endgiltigen Siege** unserer Truppen. Die heldenhaften Verteidiger des deutschen Vaterlandes haben es verdient, daß ihnen von jedermann in Stadt und Land, von arm und reich, von groß und klein dieses Vertrauen entgegengebracht wird. Treue um Treue!

Der Aufmarsch zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe muß der **kraftvollste Ausdruck der Geschlossenheit in der Heimat,** der Einigkeit zwischen Feld- und Heimarmee werden.

Hochachtungsvoll mit deutschem Gruß



Flanderns ewiger Jude.

(Nachdruck verboten.)

Der Landstrich an der Yser, der jetzt der Schauplatz wilder Kämpfe ist, war vor dem Kriege die ruhigste, friedlichste Gegend, die man in Europa wohl finden konnte. Nur selten verirrte sich ein Fremder in dieses Land der fruchtbaren Äcker, der reichen Obstgärten, der uralten Eichen und der Windmühlen, und daher hat sich der Glaube an das Wunderbare noch fast wie zu der Zeit des Mittelalters unter dem Volke erhalten. So war die Bevölkerung auch im Jahre 1914 fest davon überzeugt, daß der ewige Jude zu dieser Zeit als der Vorbote eines großen Unglücks Flandern heimsuchen werde. Denn nach dem Volksglauben war 1914 sein Jahr. Verurteilt, zu wandern, rastlos zu wandern, durchstreifte er in früheren Zeiten vierzig Jahre Europa, Asien und Afrika; seit der Entdeckung Amerikas jedoch braucht er ein ganzes Jahrhundert länger und kommt deshalb nur etwa jedes 140. Jahr nach Flandern.

Die Entstehung dieses Volksaberglaubens hat ihren Ursprung in einer Schwindlergeschichte. An einem Frühlingsabend des Jahres 1623 sahen die Einwohner von Dixmuiden einen uralten Mann durch die Straßen der Stadt wandern. Er hatte einen langen grauen Bart und trug das Schurzfell eines Schuhmachers. Der Alte schien Nachtquartier zu suchen, und als man ihn fragte, wer er sei, antwortete er ohne Umschweif, er wäre der ewige Jude. Er erzählte, wie er von Jesus zu ewigem Wandern verurteilt worden sei, weil er den Gottessohn von seiner Schwelle gejagt habe. Dies rief natürlich große Bewegung in der Stadt hervor. Alsbald verbreitete sich das Gerücht von dem seltsamen Gast in der ganzen Umgegend. Ahasverus, der ewige Jude, war gekommen! Einen solchen Besuch mußten die Flamen, die von jeher gern die Feste feierten, wie sie fielen, nach Gebühr ehren. Es wurden deshalb besondere Feste für den wandernden Juden in Thourant und Oostkerke, in Pervisse und in Roulers veranstaltet. Der Greis nahm alles wie ein Fürst hin, so berichtet eine alte Chronik; er ließ sich wie ein Heiliger ehren und wie ein Prälat beherbergen. Am 6. Mai zeigte er sich außerhalb der Tore von Ypern. An jenem Tage hatte ein Soldat namens David de Breyne die Wache; obwohl er nicht skeptischer veranlagt war als die meisten seiner Landsleute, fiel es ihm doch schwer, zu glauben, daß der Alte 1600 Jahre auf dem Rücken haben sollte. In jedem Fall wollte er die Sache nicht selbst verantworten, sondern führte den Fremden zu dem Bürgermeister van Castele. Dieser war sehr überrascht von dem Besuch, empfing den merkwürdigen Alten jedoch freundlich und lud ihn zum Mittagessen ein, wobei er sich überzeugen konnte, daß Ahasverus'Appetit in einem bestimmten Verhältnis zu der Länge seiner Wanderung stand. Darauf führte er ihn zur „Auberg en Brésil", wo er übernachten sollte. Doch bald begann der ewige Jude solche Ansprüche zu stellen, daß die Freude über seinen Besuch unter den Yperner Bürgern sich sehr schnell abkühlte, umsomehr, als sich alsbald auch ein altes Weib einfand, das behauptete, die Frau des Juden und von ihm verlassen zu sein. Der schon vorher wenig umgängliche Greis wurde nun vollends wütend und warf seine angebliche Frau zur Tür hinaus. Kurz darauf erklärte ein Soldat, der ihm auf der Straße begegnete, der wandernde Jude sei niemand anders als ein Pariser namens Leopold de Porte, ein früherer Grenadier, Säufer und unverbesserlicher Betrüger. Damit kam „Ahasverus" vor Gericht und wurde zum Tode verurteilt. Das flandrische Volk war aber nicht derselben Meinung wie der Gerichtshof. Es fuhr fort, nach wie vor an den ewigen Juden zu glauben, den der Herr verdammt hatte, bis an der Welt Ende zu wandern, weshalb kein Gerichtshof der Welt imstande sein könne, ihn zum Tode zu verurteilen.

Als der ewige Jude am 24. April 1774, also nach 141 Jahren, von neuem auftauchte, diesmal in einer Vorstadt von Brüssel, fand man das daher ganz in der Ordnung. Er war derselbe geblieben: uralt und graubärtig, und er trug ein Schurzfell und zerrissene Schuhe. Wie bei seinem früheren Besuch, zeigte er sich einer Ansprache zugänglich und nicht abgeneigt, mit den guten Bürgern ein Glas Bier zu leeren und ihnen seine Geschichte zu erzählen. Übrigens war sein Name diesmal nicht Ahasverus, sondern Isaak, und als seinen Familiennamen gab er Laqueden an. Bereits fünfmal war er rund um die Erde gewandert, nirgends fand er eine bleibende Stätte; aber Gott, so berichtete er, sorgte dafür, daß er trotzdem nie umkäme. Gott hätte es auch so eingerichtet, daß Isaak stets fünf Sous in seiner Tasche fände, so schlecht es ihm auch sonst gehen mochte. Freilich, mehr als fünf Sous konnte er nie auf einmal besitzen; denn nur gerade soviel konnte seine Tasche beherbergen. Das Abschiedslied des wandernden Juden vom Jahre 1774 an die Bürgerschaft von Brüssel ist in Millionen von Exemplaren gedruckt und verbreitet. Zwischen Rhein und Yser gibt es kaum ein flandrisches Haus, an dessen Wand es nicht prangt, mit einem Bild des Isaak Laqueden geschmückt. Und unter dem flandrischen Volke lebt immer noch die Überzeugung fort, daß er eines Tages wiederkehren werde. 1914 wäre, wie gesagt, sein Jahr gewesen. Man erwartete ihn damals ganz bestimmt im Frühling und Sommer, mit Spannung sowohl wie mit Furcht; denn noch stets war, der Überlieferung gemäß, das Unglück seinem Besuch in Flandern auf dem Fuße gefolgt. Jetzt behauptet das Volk, Engländer, Marokkaner und Singhalesen hätten ihn aufgehalten; denn bis jetzt hatte sich kein ewiger Jude blicken lassen. Das Unglück freilich ist trotzdem gekommen.

Der Oberpräsident:

„Jeder Deutsche muß sich bewußt sein, daß er, wenn er Kriegsanleihe zeichnet, mit seinem Gute und mit seiner Person beiträgt zum endgültigen Siege und zu einem Deutschlands Sicherheit, Größe und wirtschaftliche Weiterentwicklung verbürgenden Frieden. Dann wird er nicht allein als Erfüllung seiner Pflicht, sondern mit Freude und Stolz **alles, was in seinen Kräften steht, für die Kriegsanleihe** beitragen."

von Jagow

Der Generalsuperintendent der Provinz Westpreußen:

„Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland!
Nicht in Worten nur und Liedern
Ist mein Herz zum Dank bereit;
Mit der Tat will ich's erwidern
Dir in Not und Kampf und Streit."

Reich und arm, alt und jung, auf zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe!

Reinhard.

Jede Milliarde Kriegsanleihe bringt uns dem Frieden näher.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 13. April. 1916 Schwere Verluste der Italiener am Mrzli Vrh. 1915 Gescheiterte französische Offensive bei Berry au Bac 1914 Ernennung des englandfreundlichen Grafen Okuma zum japanischen Ministerpräsidenten. 1913 Attentat auf König Alfons von Spanien zu Madrid. 1909 Ermordung des türkischen Staatsministers Nazim Pascha. 1903 Brand der alten Garnisonkirche zu Berlin. 1849 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch Bayern und Sachsen. 1832 Sieg der Egypter über die Türken bei Alexandreite. 1805 Erklärung Wiens zur römisch-deutschen und kaiserlich österreichischen Haupt- und Residenzstadt.

Thorn, 12. April 1917.

— (Goldenes Militärjubiläum eines alten Kommandanten von Thorn.) Generalmajor Arthur von Loebell in Berlin, der bekannte Militärschriftsteller, Bruder des Staatsministers, zurzeit Kommandeur des Truppenübungsplatzes Döberitz, feierte am gestrigen Mittwoch sein 50jähriges Militärjubiläum. Am 17. September 1848 in Kloster Lehnin geboren, kam er 1867 aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das 3. Garde-Regiment z. F., in dem er bei St. Privat schwer verwundet wurde und sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb, worauf er die Schlachten und Gefechte bei Pierrefit, Stains, Le Bourget und Dugny und die Belagerung von Paris mitmachte. Er war von 1873 bis 1877 beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg kommandiert, wurde hierauf bei der neuerrichteten Unteroffizier-Vorschule Weilburg kommandiert und 1880 zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. 1881 zum Kompagnieführer bei der Unteroffizierschule Biebrich ernannt, wurde er 1887 als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg i. Br. und 1890 als Major in das Infanterie-Regiment Nr. 26 in Magdeburg versetzt, in dem er 1891 Kommandeur des 1. Bataillons wurde. Unter Beförderung zum Oberstleutnant am 16. Juni 1896 zum Stabe des 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 in Posen versetzt, wurde er 1898 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandanten von Thorn ernannt und am 27. Januar 1899 zum Obersten befördert. Am 22. Mai 1902 trat er als Generalmajor in den Ruhestand über.

— (Deutsche Kriegskarte.) An den Postschaltern wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte", die den Freimarkenstempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, verkauft. Den Überschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

— (Auf die 6. Kriegsanleihe) hat die Westpreußische Ritterschaftliche Landschaft 5 Millionen Mark, die Neue Westpreußische Landschaft gleichfalls 5 Millionen Mark und die Westpreußische Landschaftliche Feuersozietät 1 Million Mark gezeichnet. An den früheren Kriegsanleihen hat die Westpreußische Ritterschaftliche Landschaft sich bereits mit zusammen 12 Millionen Mark, die Neue Westpreußische Landschaft gleichfalls mit zusammen 12 Millionen Mark und die Westpreußische Landschaftliche Feuersozietät mit 1 500 000 Mark beteiligt.

— (Kriegsanleihezeichnung.) Nach einer Mitteilung des stellv. Generalkommandos des 17. Armeekorps haben die Truppen des Heimatheeres des 17. Armeekorps und die bei ihnen angestellten Hilfsdienstpflichtigen bis zum 31. März 1917 9 891 500 Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 10. April. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Klempnermeister Zittlau und Schneidermeister Manthey. Es handelt sich in der heutigen Sitzung vorwiegend um Übertretungssachen. Die Sittendirne Therese Golembiewski hat wegen Nichteinhaltung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften einen Strafbefehl über 5 Wochen Gefängnis erhalten. Die Angeklagte zieht vor, ihren erhobenen Einspruch zurückzuziehen. — Die frühere Sittendirne, jetzige Frau F. hatte einen Strafbefehl über 10 Tage Gefängnis erhalten. Da die F. inzwischen von der Kontrolle befreit und sich durch Arbeit jetzt weiterhilft, wird sie mit der niedrigsten Strafe — 1 Tag Gefängnis — bestraft. — In einem weiteren Fall gegen die Sittendirne Stroinski wurde der gegen sie ergangene Strafbefehl in Höhe von 5 Wochen Gefängnis bestätigt. — Dem Besitzer Anastasius O. in Dorf Birglau war wegen Verfütterns von Brotgetreide (Roggen) ein Strafbefehl über 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis zugegangen, gegen den er Einspruch erhob. O. wandte ein, daß er an dem fraglichen Tage nicht zuhause gewesen, auch wäre es möglich, daß beim Dreschen Roggenkörner zwischen den in der Nähe liegenden Häcksel geflogen sein können. Der Gerichtshof hält diese Angaben für nicht recht glaubhaft und kommt zu einer Bestätigung des Strafbefehls. — Die Besitzerin R. in Klein Bösendorf hat 4 Tage lang ihre Milch nicht abgeliefert. Den erhobenen Einspruch gegen den Strafbefehl von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis zieht sie auf Zureden zurück. — Der Hausbesitzer K. hatte ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 5 Mark erhalten, weil die Aborte in seinem Hause in der Gerechtenstraße wochenlang verstopft gewesen sein sollen. Der Gerichtshof kam, da auch K. zur Verhandlung nicht erschienen war, zu einer Bestätigung des Strafmandats. — Der Kaufmann K. in Posen (Firma Krenkel u. Hinz) wurde wegen Übertretung der Gewerbeordnungs-Vorschriften freigesprochen.

Wer versagt?

Eine Frage der Front an die Heimat.

Die mit ehernem Leibe Euch deckt und schützt,
Die mutig für Euch ihr Herzblut verspritzt,
Die Front, sie ruft Euch und fragt:
„Ist's die Heimat, die heute versagt?

Die Heimat, von der wir, getreu bis zum Tod,
Abwenden des Krieges Jammer und Not,
Der der erste und letzte Gedanke gilt,
Wenn das Grauen der Schlacht uns zur Seele schwillt;

Die Heimat, für die wir aus Höllenglut
Heraushau'n des Sieges köstliches Gut,
Bis der Morgen des Friedens uns tagt:
Sie wär' es, die heute versagt?

Gleichgiltig bliebe sie, bliebe kalt,
Wenn zur Kriegsanleihe der Ruf erschallt,
Wenn auf Bürgers Herz und Bürgers Hand
Vertraut das ringende Vaterland?"

Du heilige Front, magst ruhig sein!
Die Antwort ist ein milliardenfach Nein!
Denn keiner, keiner versagt,
Bis der Morgen des Sieges uns tagt!

Ehrentafel.

Die Gefangennahme einer feindlichen Kolonne durch die Eskadron von Borcke. Kür.-Regt. Königin.

Von einem Mitkämpfer.

Wir standen am Olt, hatten seit acht Tagen als Aufklärungseskadron gesichert, erkundet, Furten festgestellt, Brücken bewacht.

Als wir uns am 29. November morgens einem Dorfe, das schon hinter unserer Front lag, näherten, fanden wir es besetzt. Die sofort zur Aufklärung entsandte Offizierpatrouille meldete den Durchmarsch einer starken Kolonne mit Artillerie und Maschinengewehren. Rittmeister von Borcke beschloß anzugreifen und ließ das Feuer auf die marschierende Truppenabteilung eröffnen. Sofort wurde das Kavalleriekorps benachrichtigt, und unser Eskadronsführer erbat und erhielt die Erlaubnis, dem Feinde zu folgen. Er beschloß, ihn mit unseren Schützen und dem unserer Eskadron zugeteilten Geschütz und Maschinengewehr anzugreifen und unter allen Umständen zu verhindern, daß die Rumänen den Unsrigen in den Rücken fallen könnten.

Wir ritten also hinter den Rumänen her und konnten am Nachmittag feststellen, daß sie in dem Dorfe Ciurari bei Ciolanesti zur Ruhe übergingen. Als wir uns dem Dorfe näherten, entwickelten sie zwei Kompagnien gegen uns und die sie umschwärmende Offizierpatrouille.

Rittmeister v. Borcke ließ Geschütz und Maschinengewehr in Stellung gehen, teilte die 17 Schützen — mehr Karabiner standen ihm nach Abgang der Patrouillen nicht zur Verfügung — in drei Gruppen ein und ließ das Feuer eröffnen. Die Schüsse lagen gut, das Karabinerfeuer saß, und bald machten die Rumänen kehrt. Das Geschütz täuschte geschickt durch je vier hintereinander abgefeuerte Schüsse eine Batterie vor, und unsere Schützen gingen, die beginnende Verwirrung des Gegners bemerkend, mit Hurra zum Angriff vor.

Plötzlich begannen die Rumänen zu blasen. Sie taten es immer, wenn sie zum Sturm vorgingen, und wir erwarteten einen Gegenangriff. Aber ganz unerwartet ertönte plötzlich das deutsche Signal „Halt", und ein Parlamentär erschien mit weißer Fahne, um uns die Kapitulation der gesamten feindlichen Kolonne anzubieten.

Wie uns die rumänischen Offiziere am andern Morgen erzählten, hatten sie bereits am Nachmittag ihre ganze Nachhut entwickelt und die Maschinengewehre und vier Geschütze gezeigt, in der Absicht, eine schwache Abteilung vom Angriff abzuschrecken. Dieselbe Taktik hätten sie auch am Abend befolgt, als sie uns und die Offizierpatrouille mit zwei Kompagnien Maschinengewehren angriffen. Ganz wider ihr Erwarten seien wir jedoch auch dann noch nicht zurückgegangen, als sie neue Verstärkungen eingesetzt hätten. Auch die Sturmsignale hätten uns nicht geschreckt, sondern wir wären statt dessen selbst zum Angriff vorgegangen. Wir mußten also doch viel stärker als sie gewesen sein!

Es war ein stimmungsvolles Bild. Um die Lagerfeuer herum die Rumänen, schlafend, schwatzend, vor sich hinträumend, und davor als Posten unsere großen pommerschen Kürassiere, den Karabiner im Arm.

Im Schlosse saßen an langer Tafel die Offiziere, 5 deutsche und 23 rumänische, denen es nun wohl klar geworden war, welcher Täuschung sie zum Opfer gefallen waren.

Als wir am nächsten Tage, jubelnd empfangen, in Rosiori de Vede einrückten, konnte Rittmeister v. Borcke 3 Stabsoffiziere, 20 Offiziere, 1700 Mann, 10 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 5 gefüllte Munitionswagen und über 150 Fahrzeuge mit Munition, Kriegsgerät und Lebensmitteln, 250 Pferde und etwa 400 Ochsen als gefangen und erbeutet melden.

Es war der schönste Tag im Kriege, und wir alle werden Zeit unseres Lebens des Husarenstreichs der Königin-Kürassiere gedenken.

Eroberung von 6 französischen Maschinengewehren.

Das Reserve-Infanterie-Regiment . . . hatte Befehl erhalten, am 29. Mai 1916, 3.40 Uhr vormittags, die gesamte gegenüberliegende Stellung der Franzosen auf der L . . .-Höhe in einer Frontbreite von fast einem Kilometer zu nehmen. Der Sturm wurde außerordentlich erschwert durch eine Anzahl feindlicher Maschinengewehre. Es gelang dem Regiment, nach erbittertem Kampfe die ganze feindliche Stellung zu nehmen, dabei den Franzosen sehr starke Verluste an Toten und Verwundeten zuzufügen und über 500 Gefangene zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurden von den feindlichen Maschinengewehren fünf, die bis zum letzten Augenblick feuerten, mit stürmender Hand genommen, und zwar eroberte die 10. Kompagnie mit zwei Gruppen unter Unteroffizier **Juchert**, der bereits am 20. Mai zwei feindliche Maschinengewehre genommen hatte, zwei derselben, indem er sich mit den beiden Gruppen sprungweise heranarbeitete, durch Handgranatenwerfer einen Teil der feindlichen Bedienungsmannschaften tötete und den Rest zwang, sich zu ergeben. Dem Unteroffizier Juchert wurde für sein wiederholtes schneidiges Verhalten das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Der 8. Kompagnie gelang es, in gleicher Weise in der Mitte der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zu erobern, und zwar mit einem Zuge unter Führung des Offizierstellvertreters **Hermann**. Ungeachtet des dauernden Feuers der feindlichen Maschinengewehre verstand es Hermann, die Flügel seines Zuges in geschickter Weise umfassend anzusetzen, um dann nach Heranarbeiten bis auf 25 Meter im Sturm die Bedienungsmannschaften mit aufgepflanztem Seitengewehr teils niederzumachen, teils gefangenzunehmen.

Schließlich eroberte die 11. Kompagnie, die sich zwischen der 10. und 8. Kompagnie befand, mit einer Gruppe durch den Gefreiten **Röger** ein feindliches Maschinengewehr, das ebenfalls bis zum letzten Augenblick feuerte. Nach Heranarbeiten bis auf Handgranaten-Entfernung wurden die feindlichen Bedienungsmannschaften gezwungen, sich zu ergeben. Ein sechstes Maschinengewehr wurde an diesem Tage von der 1. Kompagnie erbeutet.

Das prachtvollste Grabdenkmal der Welt.

Das Wort Mausoleum, mit dem heutzutage alle über einem Grabe errichteten Bauwerke bezeichnet werden, schreibt sich von Mausolos her, dem Namen eines Königs des alten Karien im Südwesten Kleinasiens. Er war der älteste der drei Söhne des Hekatomus und der Reichste der karischen Dynastie. Als er im Jahre 353 vor Chr. starb, betrauerte seine Gemahlin Artemisia seinen Tod aufs Tiefste und gab ihrem Kummer nicht nur dadurch Ausdruck, daß sie seine Asche in den Wein mischte, den sie trank, sondern vor allem dadurch, daß sie zu seinem Gedächtnis in Halikarnassos, dem jetzigen Budrum, ein prächtiges Grabgewölbe aufführen ließ, das im Altertum den sogenannten Sieben Weltwundern zugerechnet wurde. Der Plan zu diesem Denkmal wurde von den Baukünstlern Satyros und Pythis entworfen; die Bildhauer, die das Gewölbe schmückten, waren die berühmte Skopas von Paros, ferner Bryaxis, Timotheus, Leochares und Pythis. Artemisia starb, ehe der Gedächtnistempel vollendet war, und die Künstler sollen, wie es heißt, das Werk „nur zu ihrer eigenen Ehre und zur Verherrlichung der Kunst" fertiggestellt haben.

Das Mausoleum wird von alten Schriftstellern vielfach erwähnt, so von Strabo im ersten Jahrhundert, von Pausanias im zweiten, von Gregorius Nazianzenus im vierten, von Konstantin Porphyrogennetus im zehnten und von Eudoxia im elften Jahrhundert. Noch im zwölften Jahrhundert muß es bestanden haben, da der byzantinische Bischof Eustathios es als wohlerhalten bezeichnet. Erst hundert Jahre später, verfiel der Oberbau. Fontanus, der Schilderer der Belagerung von Rhodos, gibt an, ein deutscher Ritter namens Heinrich Schlegelliot habe die Zitadelle zu Budrum aus den Trümmern des Mausoleums aufgeführt und die Mauern mit dessen Marmorblöcken und Flachreliefs geschmückt. Im 16. Jahrhundert war der Grabtempel nur noch ein Trümmerhaufen, der als Kalk- und Steinbruch diente. Die hauptsächlichen Überreste dieses Wunderwerks der Baukunst wurden erst in späteren Zeiten aufgefunden, nachdem Newton im Jahre 1857 die alte Stätte wiederentdeckt hatte. Sie werden jetzt im Londoner British Museum aufbewahrt, zu dessen kostbarsten Altertumsdenkmälern sie gehören.

Die Gruft war auf einer Erderhöhung in Form eines Parallelprogramms mit einem Umkreis von 130 Metern aufgeführt und lag inmitten des von Mausolos so geliebten Halikarnassos. Seine Grundmauern trugen ein von 36 Säulen gebildetes Heroon (Grabmal), in dem die Überreste des Mausoleums ruhten. Darüber erhob sich eine Treppenpyramide, gekrönt von einer marmornen Quadriga, in der die Kolossalbilder des Mausolos und seiner Gemahlin standen. Das Ganze war 44 Meter hoch. In den vier Ecken standen ebenfalls riesige polychrome Skulpturgruppen aus parischem Marmor, die Götter und Helden, Löwen und andere Tiere darstellten. Als der Philosoph Anaxagoras diese sah, soll er ausgerufen haben: Wieviel Gold ist hier in Stein umgesetzt!

Mannigfaltiges.

(Unterschlagungsfall.) Der Kassierer der Spar- und Darlehnskasse in Kammerswalde bei Hirschberg in Schlesien, Stellenbesitzer Schubert, hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, weil er seit Jahren Unterschlagungen in der Kasse begangen und die Bücher gefälscht hat.

(Selbstmord wegen Schnapsmangels.) Zu Rochlitz in Sachsen erhängte sich der 83jährige Ausgedinger Josef Mohr. Er hatte wiederholt geäußert, er werde sich das Leben nehmen, falls Schnapsmangel eintritt.

(Dampferzusammenstoß auf der Donau.) Aus Budapest wird vom Mittwoch gemeldet: In der letzten Nacht stießen auf der Donau bei Teteny ein Personen- und ein Frachtdampfer zusammen. Etwa 30 Personen sind umgekommen und etwa 20 verwundet. Die genaue Zahl der Opfer sowie die Ursache des Unglücks sind noch nicht festgestellt.

(Erdbeben in Steiermark und Kroatien.) Aus Agram wird vom Dienstag gemeldet: Heute früh 3,14 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiges wellenförmiges Erdbeben von kurzer Dauer verspürt. Das Zentrum der Erdbewegung scheint im südlichen Steiermark in der Umgebung von Rann gelegen zu haben, dort wurde die Erschütterung auch am stärksten verspürt.

(Explosion in einer Schweizer Sprengstoff-Fabrik.) In der Cheddit-Fabrik Liestal bei Basel, die außerhalb der Ortschaft liegt, fand heute eine große Explosion statt, durch die mehrere Gebäude zerstört und vier Arbeiter getötet wurden. Verletzt wurde niemand. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

(Der Ehestandsausweis.) In einem nach Epernay fahrenden Zuge klagte kürzlich eine Dame ihren Reisegefährten ihr Leid. Sie fahre zum Besuch ihres im Lazarett liegenden Gatten, besitze aber leider keinen ordnungsmäßigen militärischen Passierschein. Ein Herr aus Epernay, der mit im Abteil saß, bot sofort seine Hilfe an und riet ihr, nur immer ihm nachzugehen. In Epernay stiegen die beiden zusammen aus. Der Herr durchschritt als erster die Bahnsperre, nachdem er dem wachthabenden Gendarmen seine völlig einwandsfreien Ausweispapiere gewiesen hatte. Schüchtern trippelte die Dame hinterher und erging sich in wirren Entschuldigungsworten, aus denen der Gendarm beim besten Willen nicht klug werden konnte. Da drehte sich ihr Reisegefährte um und rief der Zurückgebliebenen im Tone höchsten Mißmuts zu: „Du Gans, wielange soll denn das Geschnatter noch dauern? Ich habe es satt, hier noch länger herumzustehen!" Sogleich ließ der Gendarm, der als selbstverständlich annahm, daß ein Mann nur seine Ehefrau so behandeln könne, die ebenso glückliche wie ob der unfreundlichen Zurechtweisung verdutzte Dame anstandslos passieren.

(Eine Kriegslieferanten-Krankheit.) Über einen in den letzten Jahren durch allerlei Kriegslieferungen reichgewordenen Mann, der vordem in recht beschränkten Verhältnissen lebte, ist folgender Scherz im Umlauf. Mit dem großen Vermögen haben sich bei dem betreffenden Herrn allerlei eingebildete oder früher nicht von ihm beachtete Leiden eingestellt. So soll er kürzlich einem Freunde geklagt haben, er wolle einen berühmten Arzt befragen, weil er jetzt beständig, was früher niemals der Fall gewesen, — Summen im Kopfe habe!

Humoristisches.

(Ein Problem.) Hannchen ist mit ihren Eltern zu Besuch bei Verwandten auf dem Lande. Mit Interesse und Verwunderung sieht sie eines Tages dem drolligen Gebaren der kleinen Ferkel im Schweinestall zu. Plötzlich wendet sie sich nachdenklich an ihre Mutter mit der Frage: „Mama, wie heißt eigentlich ein Schwein, wenn es sauber ist?"

Gewinn-Auszug

der

9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 12. April 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 60000 M 131760
4 Gewinne zu 5000 M 58224 198631
10 Gewinne zu 3000 M 82840 126747 181180 202862 219036
8 Gewinne zu 1000 M 65146 95832 101989 104546
36 Gewinne zu 500 M 13760 28661 31588 61274 87480 89299 100853 111469 134786 154859 178820 189447 207722 224561 228156
78 Gewinne zu 400 M 1318 6673 20082 25006 25074 34662 43770 46384 46595 46890 53820 68354 69356 72090 75017 83762 84966 91148 105364 110598 119294 119718 124268 130466 135552 137193 141168 149492 153871 157312 174429 175522 194758 [illegible] 207763 213189 216956 219813 223849

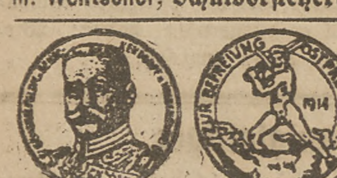
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 67994
2 Gewinne zu 10000 M 100217
4 Gewinne zu 5000 M 154537 201265
4 Gewinne zu 3000 M 50868 94238
14 Gewinne zu 1000 M 10942 64751 123845 181840 187417 195977 208753
22 Gewinne zu 500 M 17286 57154 63446 65538 102109 159324 161776 196174 197504 219070 226241
82 Gewinne zu 400 M 3026 19058 24162 29462 31314 33743 33778 35300 36002 44664 44876 51064 56878 63568 76714 79389 84381 90867 91966 108326 122147 128264 131970 140084 144856 150603 157578 161792 165088 165281 169033 173962 186137 186458 [illegible] 195734 [illegible]

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **17. April, um 9 Uhr.** Anmeldungen neuer Schüler am 16. 4., von 9—12 Uhr, Brückenstr. 13, 1. Auch schon vorher bis 30. 3. Brückenstr. 13, vom 31. 3. bis 15. 4. Brombergerstr. 43.

M. Wentscher, **Schulvorsteherin.**



Hindenburg=

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Fernsprecher 842.

Malerarbeiten jeder Art

werden schnell und gut ausgeführt.

Gebr. Ziegler,

Gerechtestr. 2, 1.

Damen- u. Kinderhüte werden modernisiert. Bachestraße 16.

Sommerroggen

Petkuser, zur Saat

verkauft auf Saatkarte

Domäne Schloß Birglau,

Kreis Thorn.

---

50 Ztr.

Schlanstedter

2. Absaat sollen gegen 50 Ztr. Ligowo-Hafer umgetauscht werden.

Angebote an

Kgl. Domäne Schloß Birglau,

Kreis Thorn.

Einige Zentner

Seradella und Lupine

hat abzugeben

Frau Witt, Penjau.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine

empfiehlt

R. Thürmann, Stettin,

Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

Igo-Pfanne bratet ohne Fett

alle Fleischarten, Fische, Wild, Geflügel, überhaupt jedes Fleischgericht, sowie Eierspeisen und dergleichen. Vielfach vorzüglich erprobt und empfohlen. Für jede Küche geeig. Zu haben bei

Gustav Heyer,

Thorn, Breitestraße 6.

30

gebr. Pianos und Flügel,

darunter **Blüthner, Ibach, Kaps u. a.** sind mit Garantie preiswert abzugeben.

Pianoforte-Grosshandlung

B. Sommerfeld,

Bromberg.

Keine Seifennot!

Salmiak-Waschmittel schäumt und reinigt mindestens so gut wie die gute alte Fettschmierseife, fingerhoch steht der Schaum unter Garantie.

10 Pfd. 10,25 Mk., 20 Pfd. 19,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme.

Versandhaus F. Hubermann, Berlin, Wilhelmstr. 42 b.

Läuse!

beseitigt innerhalb weniger Minuten

„Haarelement".

Sendet „Haarelement" ins Feld, à Flasche 75 Pfg. bei

Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe:

$4\frac{1}{2}$% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1917 (Tilgung durch Auslosung von 1918 ab mit 110%, später bis 120%), Ausgabekurs 98%,

5% Deutsche Reichs-Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924, Ausgabekurs 98%,

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch 97,80%,

nehmen wir gebührenfrei bis zum 16. April d. Js. entgegen.

Außerdem sind wir bereit, folgende Vergünstigungen unserer Kundschaft zu bewilligen:

1. **Darlehne** auf Zeichnungssummen bis 85% des Kurswertes bei einer Verzinsung von $5\frac{1}{4}$%, vom 1. April d. Js. ab $5\frac{1}{8}$%.
2. **kostenfreie Aufbewahrung** der Anleihestücke bis 1. Oktober 1919.
3. **Umtausch** der früheren Anleihen in $4\frac{1}{2}$% Deutsche Reichsschatzanweisungen gebührenfrei.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch die beiden neuen Anleihen zur Bezahlung der Kriegssteuer zum Nennwert Verwendung finden können, wodurch den Zeichnern der Kriegsanleihe ein besonderer Gewinn erwächst.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den **bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei** bis

Montag den 16. April

entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. **Breitestraße 14.**

Stellenangebote

Für den Fährbetrieb

Schiffsführer, Kassiererin und Bootsjungen gesucht.

W. Huhn, Albrechtstraße 6.

Anmeldung von 12—4 Uhr nachmittags.

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein

B. Doliva, Artushof.

Sargtischler

stellt sofort ein

Slowinski, Heiligegeiststr. 6.

Arbeiter

stellen sofort ein, ebenso gleich nach Ostern

Maurer, Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Bau der Offizier-Speiseanstalt.

Skowronek & Domke,

Hoch- und Tiefbaugeschäft.

Militärfreier Arbeiter

kann sofort eintreten.

Thorner Papierwaren-Fabrik Gebr. Rosenbaum.

Suche von sofort einen ehrlichen, kräftigen

Kutscher,

der gleichzeitig Hausdienste verrichtet.

Gustav Heyer,

Breitestraße 6.

Ein ordentlicher

Hausbursche

sofort gesucht. **Bürgergarten.**

Laufburschen

sucht von sofort

Engelhardt, Blumengeschäft, Elisabethstraße.

Laufbursche

(Radfahrer) kann sich melden.

Schwan-Apotheke.

Ein Laufbursche

für Nachmittag-Beschäftigung gesucht.

A. Kirmes, Bachestr. 17.

Jüng. Kontoristin

mit Kenntnissen in der Stenograpie, evtl. Anfängerin, stellt ein

Buchdruckerei Franke,

Brombergerstraße 26

Ein junges Fräulein, das sich als

Kassiererin

eignet, zum Antritt am 1. Mai gesucht.

95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Frauen

zum Packen u. Flaschenspülen sofort gesucht von

Joh. Michael Schwartz jun., Weingroßhandlung.

Eine Gartenfrau

sofort gesucht. Goßlerstraße 4.

Eine Kinderfrau

tagsüber gesucht. Zu erfragen Strobandstraße 6, 1 Treppe.

Arbeits-Mädchen

sucht sofort

S. Buszczyński,

Brückenstraße 15.

Fabrikmädchen

stellt sofort ein

Nudelfabrik Sichtau & Co.

Ein junges

Arbeitsmädchen

gesucht. **Dr. Wilh. Herzfeld,** Thorn-Mocker.

Ordentliches Mädchen für alles

zum 15. 4. gesucht. Vermittelung erwünscht. Frau **Wallis,** Breitestr. 34, 2.

Für Küche und Wirtschaft suche ich zum 15. d. Mts. ein

Mädchen,

auch durch Vermittelung.

Frau **H. Kredler,** Stadtbahnhof.

Suche von sofort für meinen Haushalt und Restaurant ein

zuverlässiges und ehrliches Mädchen.

A. Böhm, Grabenstraße 2.

Kindermädchen

zu 3jährigem Kinde gesucht vor- oder nachmittags. Fischerstraße 36, 2.

Tüchtiges, ehrl. Mädchen

zum Bedienen der Gäste und für den Haushalt von sofort gesucht.

Waldrestaurant Barbarken bei Thorn.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird gesucht.

Otto Greitzinger, Schloßstr. 9.

Auch durch Vermittlung.

Junges Mädchen

für den ganzen Tag p. 15. 4. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sauberes Mädchen,

15—16 Jahre alt, als Kindermädchen von sogleich zu mieten gesucht.

Sobolewski, Breitestr. 6, pt.

Schulfreies Mädchen zur Aushilfe kann sofort eintreten bei

Carl Bonath, Breitestraße 2.

Saubere Aufwärterin

für einige Stunden vormittags verlangt Grabenstraße 40, 1, (Theaterplatz).

Saubere, tüchtige

Aufwärterin

vom 16. 4. gesucht. Pastorstraße 2.

Aufwärterin

für Pensionat von sofort gesucht.

Mellienstraße 74, 2, l.

Aufwartemädchen

kann sich melden.

Wilhelmstraße 11, 3, rechts.

Saubere Aufwärterin

sofort verlangt Brombergerstr. 110, r

Aufwärterin

gesucht. Mauerstr. 32, 1, rechts.

Jede Woche zweimal verlangt

Aufwärterin.

Schmiedebergstraße 2.

Junge Aufwartung gesucht.

Gerstenstraße 16, unten, links.

Zu verkaufen

Beabsichtige mein

Grundstück,

110 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen.

Zu erfragen

Obermüller Pazoska, Leibitsch bei Thorn.

Grundstück,

ca. 40 Morgen, mit Wiesen zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

Eich. Sopha-Umbau,

Spiegel, Blumenständer, Bettgestell mit Matratze, großer Vogelbauer, Vertikow, Nachttische, Schreibsekretär, Gaslampen u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 15.

Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Thorn.

Als Spende für die deutschen Soldaten- und Marineheime sind bei der Kreissparkasse Thorn eingegangen:

Schule Ernstrode 10 Mk., Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde 100 Mk., Pfarrer Basedow-Gurske 483,55 Mk., Gemeinde Piask 15,95 Mk., Gemeinde Lulkau 84,75 Mk., Gemeinde Gr. Nessau 114,80 Mk., Gut Klein Wibsch 16 Mk., Gemeinde Biskupitz 45,70 Mk., Gut Lindenhof 41,20 Mk., Gemeinde Groß Rogau 21,85 Mk., Gemeinde Ellermühl 11,30 Mk., v. Wolff-Klein Grunau 111,90 Mk., Gemeinde Smolnik 11 Mk., Gut Rüdigsheim 126 Mk., Gut Karschau 43,10 Mk., Lehrer Czarny-Swierczynko 13 Mk., Gut Schwirsen 97,30 Mk., Pfarrer Prinz-Groß Bösendorf 388 Mk., Gemeinde Grabowitz 35 Mk., Gemeinde Ober Nessau 59 Mk., Gemeinde Zlotterie 54,50 Mk., Gemeinde Thornisch Papau 89,05 Mk., Gemeinde Klein Nessau 40,25 Mk., Schule Griffen 5,20 Mk., Gut Kunzendorf 328 Mk., Gemeinde Bildschön 36,25 Mk., Gut Siemon 7 Mk., Gemeinde Ottlotschin 3,70 Mk., Gemeinde Kompanie 25,25 Mk., Gut Birkenau 200 Mk., Vaterländischer Frauenverein-Culmsee 200 Mk., Gemeinde Hohenhausen 21 Mk., Sammlung Gut Kowroß 129 Mk., Sammlung Gemeinde Kostbar 15 Mk., Gemeinde Gostgau 59,30 Mk., Lehrer Neumann-Luben II 24 Mk., Gemeinde Mlyniets 75,50 Mk., Gut Wittkowo 37,50 Mk., Gemeinde Sachsenbrück 21 Mk., Gut Biskupitz 31,90 Mk., Gutsbezirk Schießplatz Thorn 30 Mk., Gut Zakrzewko 40 Mk., Gut Kielbasin 98 Mk., Gut Neugrabia 91,60 Mk., Gemeinde Schönwalde 17,18 Mk., Gut Heselicht 16,10 Mk., Gemeinde Ottlotschin 28 Mk., Gut Brunau 18 Mk., Gut Tannhagen 49,80 Mk., Gut Zengwirth 11 Mk., Gemeinde Schillno 71,50 Mk., Gemeinde Gramtschen 116,50 Mk., Gemeinde Steinau 134 Mk., Gut Domäne Steinau 162,15 Mk., Gemeinde Seglein 94,50 Mk., Gemeinde Herzogsfelde 21,53 Mk., Gemeinde Rentschkau 32,95 Mk., Gemeinde Leibitsch 151,50 Mk., Gut Bielawy 31 Mk., Sammlung Gut Ernstrode 28 Mk., Gutsbesitzer Klug-Ernstrode 100 Mk., Gut Warschewitz 40 Mk., Gut Lissomitz 68,50 Mk., Gut Sternberg 22,80 Mk., Oekonomierat H. v. Wegner-Ostichau 200 Mk., v. Wegner-Witramsdorf 150 Mk., Gut Klein Wibsch 61 Mk., Gemeinde Hermannsdorf 161 Mk., Gemeinde Luben 100 Mk.

Thorn den 11. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Das **städtische Kriegsspeisehaus Thorn** kauft guten überwinterten, gesunden

Weißkohl.

Billigste Angebote sind umgehend einzureichen.

Zu verkaufen:

1 Paar schwarze, niedrige Schuhe, Gr. 40, 1 Herrenpanamahut, 1 Florentinerhut.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Zu verkaufen:

fast neuer, langer Spiegel, Bücheretagere, Schreibtischaufsatz, Handtuchhalter, schwarzer Strohhut.

Mellienstraße 78, 1, rechts.

Zu verkaufen.

Plüsch-Garnitur, ein Sopha, Waschtisch mit Spiegel-Aufsatz, Kommoden, Tische und anderes mehr ist zu verkaufen.

Tuchmacherstraße, im Laden.

Eine 5jährige,

hochtragende Kuh, ein 3jähriger Bulle,

ca. 9 Ztr. schwer, stehen zum Verkauf bei

Kamertschak,

Mlyniets bei Thorn.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen bei

Friedrich Telke, Lindenstr. 39 a.

Junger, schön gezeichneter

Dobbermannrüde,

rasseecht, preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

---

4 Hähne,

zur Zucht geeignet, verkauft

Redmann, Brombergerstr. 110.

Ein noch sehr gut erhaltener

1 PS. Gleichstrommotor

umständehalber zu verkaufen.

Buchdruckerei Franke, Thorn III.

Gebrauchter Grudeherd

für 10 Mark zu verkaufen.

Parkstraße 16 a, 3.

Verzinnte Stahldrahtseile,

fast neu, 20 mm stark, 130 und 40 m lang, verkaufen billig

Skowronek & Domke, Baugeschäft.

---

5 Hirschgeweihe, garant. schädelecht, 6- und 8-End., wandf., verkauft mit Nachn. und Verp. für 30 Mark

F. W. Stark, **Markneukirchen** i. Sachsen.

Einige gut erhaltene

Sielenledergeschirre

preiswert zu verkaufen.

Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff, Gramtschen, Kr. Thorn, Telephon Amt Leibitsch 3.

Mehrere kleine und größere Kisten

verkauft **Kaffee „Kronprinz",** Breitestraße.

Mehrere Ztr. weißes Papier, sowie Pack- und Zeitungspapier

zu verkaufen. Außerdem 50 große, leere **Konservenkisten** zu haben.

C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Zu kaufen gesucht

Sämtl. getragene Kleidungsstücke, Herren- u. Damen-Wäsche, sowie Uniformen aller Art kauft

Kriegsbekleidungshaus,

Baderstraße 24.

Bekleidungsstücke werden auf Wunsch abgeholt.

Schulbücher

zu kaufen gesucht für Klasse VII des Lyzeums u. Klasse VIII der Uebungsschule.

Angebote unter **K. 735** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hellgrauer Offizierspaletot,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Schwarzer

Gehrockanzug und Sommerpaletot

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **O. 739** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guterhaltener

Herrenanzug und Sommerpaletot

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **R. 742** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Umst.-Mantel, Gr. 44,

zu kaufen gesucht.

Preisangebot unter **N. 738** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Jagdgewehr,

hahnlos, kauft **Rentier Paszotta,** Scharnau, Kr. Thorn.

Biedermeier-Möbel, Porzellan rc.

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **P. 740** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ladentisch,

ungefähr 4 Meter, zu kaufen gesucht.

Schillerstraße 7, 1.

Altes Bettgestell oder Chaiselongue

kauft Kriegerfrau.

Preisangebote unter **C. 728** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Satz Betten,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **J. 734** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen gut erhaltenen

Kindersportwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 733** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wir kaufen einen Posten

Kartoffeln und Wruken

für unsere Arbeiter u. bitten um Angebot

Born & Schütze,

Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

Küchenabfälle

und altes Lagerstroh aus Strohsäcken zu kaufen gesucht.

Angebote unter **D. 729** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Altertümliche Taschenuhren, Dosen, alles Altertümliche

sammelt **Rentier Riedel,** Strasburg Westpr., Wilhelmstr. Bitte Postkarte.

Baderstraße sind

Speicherräume

vom 1. Juli 1917 für 350 Mk. jährlich zu vermieten. Zu erfragen bei

N. Levy, Brückenstr. 5—7.

---

ca. 1 Morgen gutes Gartenland,

Culmer Chaussee 6, zu verpachten.

Irmer, Culmer Chaussee 1.

Auskunfts-Büro

Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung jetzt: **Berlin W.,** Kurfürstendamm 17.